



das klerikale Süddeutschland, nicht das eifersüchtige „Fürstentum“, nicht die Hauptperson, der Preußenkönig, der allerhöchste Kaiserstandbild. Lediglich Bismarck brauchte den „Titel“ als Abschluß seiner großpreussischen Politik. Der künftige Kaiser, der alte Wilhelm aber, setzte sich allen Ernstes zur Wehr: „Ich bin Preuze. Was soll der Titel? Was soll mir der Charaktermajor?“

Bismarck aber fingert mit geschickten Händen die Kaiseraffäre. Am 16. Januar erscheint der Parolebefehl (in einem herzlich schlechten Deutsch): „Die Feier des Ordensfestes findet in der Glasgalerie des Schlosses zu Versailles mittags 12 Uhr, ein kurzes Gebet und demnächst die Proklamation statt.“

Der König stöhnt und droht seinen Rücktritt an. Bismarck aber nimmt ihn erbarmungslos in seine Fänge. Das Theater steigt nach des Kronprinzen Regie: 60 Standarten, 600 Offiziere, 200 Generale und 20 „Fürsten“ aber kein Volk. Bismarck verliest die „Proklamation“. Gewührt beugt der Kronprinz die Knie vor seinem Vater. Der hebt ihn auf, begrüßt die Generalität — dem Regisseur des Ganzen, dem Junker Bismarck aber dreht er voll Zorn den Rücken zu. Der schreit: „Das war eine schwere Geburt!“ Und als man ihn im Kasino fragt, ob man „Deutscher Kaiser“ jagt oder „Kaiser von Deutschland“ faucht er seine Umgebung an: „Das weiß ich nicht! Wissen Sie, was Würdich auf lateinisch heißt?“

Und so was wünscht man sich als Nationalfeiertag! Für die Leute, die sich den 18. Januar ersehnen, ist so wie so nur „Kaisergeburtstag“ der einzig richtige Nationalfeiertag!

Sein „Kaisergeburtstag“ aber war wie Er: laut und töndend, eine Kasino- und Kasernenhofangelegenheit: Wenden, Kaffeefassen, Ausgabe der Parademantur. Stundenlang werden die Schuppenfetten gezeichnet, die Stiebel gewischt, die Kompanien ausgerichtet und durchgedeckt — und dann Kirchgang! Ohne die Reden öfliger Pastoren mit Feldgeistlichen-Geschmetter wäre Wilhelms Geburtstag ja nur eine halbe Sache gewesen!

Parademarsch vor seiner Exzellenz. Die Regimenter stampfen an den „Pionts“ vorbei, Artillerie, Infanterie, Kavallerie und der Train.

Nach dem Parademarsch tritt die „Truppe“ ab. Im Kasino begehrt das Offizierskorps den Geburtstag der Majestät. Todfeinde am Exzerzierplatz und in der Kaserne fallen sich in die Arme und die Konfuzenten vom Schießplatz und vom Manöver verproffen sich. Drüben im ersten Hotel der Stadt aber besäuft sich die „zweite Garnitur“, das Reserveoffizierskorps und das bessere „Bivil“.

Die Zeit der Kaiserfrönungen und der königlich-kaiserlich-großherzoglichen Geburtstagsfeste ist nun endgültig vorbei. Das Proletariat hat unter die Jarce der Kaiserproklamationen und Kasinosfeste einen tiefen Strich gemacht. Seit dem Niederholten der Kaiserstandarte von den Panzerkreuzern in Kiel und vom Berliner Schlosse vor knapp 10 Jahren, gibt es keine Festivität à la Wilhelm der Zwote als Nationalfeiertagsfeier mehr.

Gewiß — der honette Bürger, der im Schatten seiner Regimenter, Batterien und Polizeikompanien so angenehm leben und so gut verdienen konnte, findet sich nicht so schnell ab mit dem Tage der Republik. Er akzeptiert die Verfassung von Weimar, weil ihm nichts anderes übrigbleibt und weil das Geschäft nach wie vor floriert. Aber feste feiern an einem Tage, der den Lindergeruch der Revolte in sich trägt und die Erinnerung an die Zeit, da man dichtgedrängt im Kaufloch saß?

Die Zeit geht auch über den schimpfenden Spießbürger hinweg — sie ist schon darüber hinaus.

Dann aber hat das deutsche Volk wirklich voll und ganz den Festtag, den ihm seine „Fürsten“ nicht gönnen wollten,

den kraft Volksrecht und Proletenrevolte geschaffenen Nationalfeiertag. S. Sch.

### Severing über den 11. August

Das Plenum des Reichstags trat heute um 3 Uhr zusammen. Man sieht dem Verlauf dieser Sitzung in parlamentarischen Kreisen mit ganz besonderem Interesse entgegen, da sie eine große Rede des Reichsinnenministers Severing über den Nationalfeiertag bringt.

Wie verlautet, werden die Deutschnationalen in sehr scharfer Weise ihre oppositionelle Stellung bei dieser Gelegenheit bekunden, und einen ihrer ausgeprägtesten Oppositionsredner in die Debatte vorschicken. Auch von den Kommunisten, vor allem aber von den Völkischen werden wieder sehr scharfe Ansätze erwartet.

Welches Ergebnis die Verhandlungen haben werden, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen, da über die Haltung der Deutschen Volkspartei noch keine Klarheit besteht.

### Gegen Preußen und Schwarzrotgold

Der Staatsgerichtshof befaßte sich am Montag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons mit dem Flaggenkonflikt zwischen dem Potsdamer Magistrat und der preussischen Staatsregierung. Der Staatsgerichtshof kam nach längerer Beratung zu folgender Entscheidung: „Die Nothverordnung der preussischen Regierung vom 8. August 1927 ist mit der preussischen Verfassung unvereinbar.“

Der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simons begründete das Urteil wie folgt:

Dem Antrag der preussischen Regierung, die Urteilsverfugung zu übertragen, bis der Preussische Landtag sich mit der Flaggenverordnung beschäftigt habe, wurde vom Staatsgerichtshof nicht entsprochen, da die Gründe für ihn nicht maßgebend seien. Die Ansetzungsgründe der deutschnationalen Landtagsfraktion, daß der händliche Ausschuß des Preussischen Landtags, der die Nothverordnung angenommen hat, nicht ordnungsgemäß zusammengesetzt war, habe der Staatsgerichtshof nicht zu prüfen gehabt. Es wäre lediglich zu prüfen gewesen, ob es notwendig war, die Nothverordnung zu erlassen und ob die Sicherheit des Landes so gefährdet war, daß eine Nothverordnung notwendig wurde. Die preussische Regierung habe wenig vorgebracht und auch das Material sei dürftig gewesen, aus dem hervorgeht, daß die Nothverordnung zu Recht erlassen sei. Der Artikel 55 der preussischen Verfassung sei durch diese Nothverordnung mehrfach verletzt worden. Auch andere rechtliche Verletzungen hätten vorgelegen. Aus all diesen Gründen habe der Staatsgerichtshof die Flaggenverordnung der preussischen Regierung nicht für verfassungsmäßig angesehen. Er halte sie mit der preussischen Verfassung für unvereinbar.

Die Deutschnationalen jubeln! Die preussische Regierung hat nach diesem Urteil kein Mittel in der Hand, um den Potsdamer Magistrat zu zwingen, der Reichsfahne die schuldige Reuerenz zu erweisen.

Der Staatsgerichtshof verneint das Vorliegen eines Notstandes, zu dessen Beilegung der Erlass einer Nothverordnung berechtigt war. Das heißt, die Republikaner waren zu anständig, um ihre Empörung über die absichtliche Mißachtung der deutschen Reichsfahne in Formen zu äußern, wie sie in diesem Frühjahr bei den Dauerdemonstrationen dem Landbund gesielen.

Die preussische Regierung wird nun die Entscheidung des Reichstags über die Frage des Verfassungstags abwarten. Wird der Entwurf Gesetz, so kann sich Preußen hinsichtlich der Flaggenfrage mit Ausführensbestimmungen begnügen. Wird er nicht Gesetz, so steht es nach dem Urteil des Staatsgerichtshofs frei, für Preußen ein eigenes Gesetz einzubringen. Die Voraussetzungen hierfür sind durch den Wahlerfolg der Sozialdemokratie am 20. Mai geschaffen worden.

### „Agenten der Bourgeoisie“

Zwei Schlagwörter sind es, mit denen die Kommunisten zurzeit ihre Agitation gegen die Sozialdemokratie bestreiten. Das eine richtet sich gegen das Kabinett Hermand Müller, das in der kommunistischen Propaganda systematisch die „Regierung der Truffe“ genannt wird. Früher hieß es etwas anders: „Agenten der Bourgeoisie“. Die alte Fassung wäre den Herrschaften sicherlich bequemer gewesen. „Agenten der Bourgeoisie“ — das ließ den kommunistischen Agitationsrednern wie Del aus dem Munde! Aber leider, mit dieser Fassung ist heute kein Eindruck mehr zu machen. Denn „Agenten der Bourgeoisie“, nicht wahr, das sind doch heute nicht mehr die Sozialdemokraten, sondern alle die Kommunisten, die von der Zentrale in Acht und Bann getan werden. Es ist das Schicksal der kommunistischen Schlagwörter, daß sie schließlich als Gebrauchsmittel im inneren Parteikampf der kommunistischen Partei enden. Heute heißt es darum nicht mehr „Agenten der Bourgeoisie“, sondern „Truffregierung“.

Sich mit den Kommunisten deswegen auseinanderzusetzen? Es ist unnötig. Sie werden auf diesem Schlagwort einige Zeit herumreiten, eines Tages werden sie Herrn Brandler und Herrn Thalheimer „Skaven des Truffes“ nennen, und dann wird dieses Schlagwort sich gegen seine Erfinder richten.

Das andre Schlagwort ist „ganz neu“ erfunden. Es heißt „Bürgerblockamnestie“. Es ist eine Erfindung der Bergzweiflung. Während die Kommunisten bläher die politischen Gefangenen zu Agitationszwecken mißbraucht haben, nimmt sich die Sozialdemokratie ihrer ernsthaft an. Die Tatsache läßt sich nicht hinwegleugnen, die politischen Gefangenen, die demnächst in die Freiheit zurückkehren werden, lassen sich nicht verbergen. Was nun? In dieser Situation schreit die kommunistische Demagogie: Es ist zwar eine Amnestie, aber es ist — eine Bürgerblockamnestie, denn es ist mit bürgerlichen Parteien über diese Amnestie verhandelt worden. Es ist noch kein Vierteljahr her, daß die Kommunisten ausgerechnet mit den Deutschnationalen, mit dem Fürstentumswahl Eberling gemeinsame Sache in der Amnestiefrage gemacht haben, daß sie die Haftentlassung der Fememörder anstandslos hinnehmen wollten. Eben in diesen Tagen erst hat ein Kommunist im „Völkischen Beobachter“ des Herrn Hitler für die sofortige Amnestierung der Fememörder plädiert.

Die wirkliche Amnestie, eine Folge der sozialdemokratischen Wahlerfolge, wird ihre praktische Wirkung haben, das verlogene kommunistische Schlagwort aber wird im Winde verwehen. Der letzte Arbeiter wird erkennen, daß der praktische Erfolg der Sozialdemokratie mehr wiegt als alle kommunistischen Agitationsphrasen zusammen.

### 153 Sozialdemokraten

Der 153. sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete wird in kurzer Zeit in den Reichstag eingehen.

Im Wahlkreis Ostpreußen sind durch ein Versehen beim Abzählen die Stimmen aller Parteien von 80 Wahlbezirken im Landkreis Gerdauen nicht mitgezählt, darunter 4622 sozialdemokratische Stimmen, die auf die Reichstagsliste fallen. Dadurch erhöht sich der sozialdemokratische Stimmenrest auf der Reichstagsliste von 26 165 auf 30 787 Stimmen. Da auf einen Rest von mehr als 30 000 Stimmen noch ein Mandat entfällt, muß der sozialdemokratische Reichstagsliste das 19. Mandat zugewiesen werden, das auf den Genossen Falkenberg fällt. Die sozialdemokratische Fraktion wird dadurch 153 Mitglieder stark.

Der Kreiswahlausschuß in Ostpreußen wird zunächst eine neue Feststellung des Wahlergebnisses treffen und der Reichswahlausschuß darauf die Reichstagslisten aller Parteien korrigieren, wodurch sich das mitgeteilte Resultat ergibt. Es ist Sache des Reichsinnen-

### „Die grüne Bühne“

Die Spiele des Harzer Bergtheaters zu Thale.

Zu Jahre 1926 gründeten der Oberpräsident Göring und Vizepräsident Geheimrat Dr. Hansmann den Harzer Festspielbund E. V. Seinem Kuratorium und Verwaltungsrat gehörten neben den genannten Herren an der Landeshauptmann Dr. Hübenner, der Regierungsrat Dr. Köhlmann, Vizepräsident Freiherr v. Landrat Müller, Bürgermeister Schönermark, Gymnasialdirektor Prof. Menge, Dr. Konrad Dürre und Direktor Erich Kästner. Für den Oberpräsidenten Göring ist für das Jahr 1928 der Oberpräsident Prof. Dr. Baerentz und für Landrat Müller, Landrat Runge eingesetzt. Der Bund formuliert seine Ziele, die er mit den Spielen verfolgte, so:

Der Verstandlichkeit ein festliches, werthendes Ereignis zu geben, die Kulturheilung der Harzer Sachen zu fördern, dem Theaterleben neue Anregung zu geben und schließlich zum Gedankenaustausch der Volksgemeinschaft beizutragen.

Unter der künstlerischen Leitung von Erich Kästner brachte schon die erste Spielzeit 1926 harte Erfolge. Die Eröffnungsvorstellung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß sie beinahe durch die Erste Internationale Theaterkonferenz mit Vertretern von circa 15 Nationen. Als maritimes Experiment mußte angesehen werden, die Aufführung „Kauz I“, die sich ohne Dekoration und ohne Musik mit einer eigenen für die Spiele komponierten Musik abwickelte. Das Experiment gelang größtenteils und fand in wissenschaftlichen, sowie künstlerischen Kreisen das größte Interesse. Mit „Kauz von Gailbrunn“ hatte das Bergtheater den nächsten Versuch sein Theaterleben zu bereichern. Die Darstellerkraft bestand hauptsächlich aus jungen, aber bereits namhaften Kräften größerer deutscher Bühnen, besonders der Berliner.

Aus dem Verzeichnis der zweiten Spielzeit 1927 ist als herausragendes Ereignis die Aufführung der „Nibelungen“ hervorzuheben. Die „Nibelungen“ wurden hier in allen drei Teilen mit derselben Schauspieler ohne Unterbrechung in dieser Aufführung gezeigt. An Regiegeschäften hatte der „Wing von Gerdauen“ mit Lothar Wächel vom Staatstheater in Berlin in der Hauptrolle die größte Hinführung.

und Lothar Wächelberger. Die Dramaturgie kennt keine Aufteilung und keine Pausen. Die gegebene Architektur der Bühne ist der stets sich gleichbleibende Schauplatz ohne jede Dekoration. Es hat sich gezeigt, daß dadurch die Architektur der Werke in jählicher Klarheit hervortritt. Stärker als im Dekorations-theater wird der Darsteller betont, der sich bis in alle seine Möglichkeiten hinein intensiveren muß. Durch diese Art der Aufführung hat sich im Laufe der beiden Spielzeiten für den Schauspieler etwas entwickelt, was man eine Schule nennen könnte. Es ist bereits eine Reihe von jungen Begabungen durch die Arbeit im Bergtheater so gefördert worden, daß sie an sichbare Stellen aufrücken. So zum Beispiel: Karla Evans, Alice Dreß, Gills von Kappard, Franz Stein usw. Auch wir haben in unsern Vorberathungen wiederholt auf diese besondere Wirkung der Grünen Bühne hingewiesen.

Dieser Gedanke der Pflege junger Talente soll künftig in ausgedehnter und verstärkter Weise aufgenommen werden, und die Darstellerkraft für die Spielzeit 1928 ist zum großen Teile bereits unter diesem Gesichtspunkt zusammengestellt. Auch der Spielplan für dieses Jahr ist mitbestimmt worden durch ein Ziel, das stets verfolgt wurde und allmählich stärkere Betonung bekommen soll. In der Erziehungsarbeit am Schauspieler, um dessen künstlerische Mittel zu erweitern. Der Darsteller wird angeleitet zu singen und zu tanzen, seine körperliche Beweglichkeit und Ausdauer zu steigern, sowie seine Pantomime zu üben und zu schärfen. Zum andern hat der diesjährige Spielplan die Absicht, ein Theater der Poesie zu zeigen und zwar in bewußtem Gegensatz zu dem in den letzten Jahren immer härter gewordenen Theater der Sensation und der oberflächlichen Schriftstellerei. Gleichzeitig soll der Hinweis gegeben werden auf einen etwas verfallenen Bezirk aus dem deutschen Dichter-Kulturbereich: Die Romantik. Es sind folgende Werke auszuwählen:

Schauspieler: „Die beiden Veroniker“, in der Bearbeitung von Kästner mit alten deutschen Volksliedern. Kästner: „Amphibien“ mit Musik nach Motiven von Mozart. Lied: „Der Kaiser“ in der Bearbeitung des bekannten Bühnenarchitekten Augustin Müller, der das Werk auch inszenieren wird. Gebell: „Die Gnomensaga“ mit Musik von Lothar Wächelberger. Dramen: „James de Leon“, Musik von Edward Bornstein. Die Spiele werden stattfinden vom 11. Juli bis 26. August 1928, täglich 4 1/2 Uhr.

die schulentlassene Jugend betreuen, haben dem Bund das Zeugnis ausgestellt, wie sehr sie die Spiele als Erziehungsfaktor schätzen.

Zuschriften aus dem ganzen Reiche haben bewiesen, daß die Reichweite des Bundes sehr groß ist. Besonders gern kommen Reisende aus dem Rheinland, Westfalen und Hamburg, Schleswig-Holstein und von den Ausländern die Holländer und Dänen. Hoffentlich ist dem trefflichen, von uns mit großer Hoffnung und Liebe betrachteten Unternehmen gutes Wetter beschieden, damit es die Früchte seiner bisherigen Arbeit in Form eines regen Besuches ernten kann und in seiner ganz eignen Art weiterzugehen vermag für die dramatische Kunst.

### Intendantenkrise in Hamburg

Die Hamburger Öffentlichkeit wurde in diesen Tagen vor eine sensationelle Tatsache gestellt. Erich Ziegel, seit Beginn des vorigen Jahres Intendant des Deutschen Schauspielhauses, äußerte unvollich den Wunsch, von seinem noch 4 Jahre gültigen Vertrag entbunden zu werden, um sich andern künstlerischen Aufgaben intensiver widmen zu können. Gleichzeitig erfuhr man zu allgemeiner Ueberraschung, daß mit Beginn der nächsten Spielzeit Schauspielhaus und Thalia-Theater in einer Personal- und Finanzunion verschmolzen und unter die Generalleitung des Thalia-Theaterdirektors Hermann Röbbeling kommen werden. Der Grund: um die angeblich heruntergegangene Schauspielhausklasse nach dem Thalia-Theater-Vorbild zugunsten der Aktionäre zu sanieren und die fraglos veraltete Organisation zu vereinfachen. Die Hamburger Presse — mit Ausnahme der Ziegel feindlichen Reichspresse — begann ein scharfes Frage- und Antwortspiel, das erst jetzt eine einigermaßen befriedigende Lösung gefunden hat.

Erich Ziegel, der revolutionäre Begründer der 1919 eröffneten Hamburger Kammerspiele und einer der bedeutendsten deutschen Regisseure, vermochte sich auf dem traditionsreichen Boden des Schauspielhauses nicht zu entwickeln, weil er anders wollte als Aufsichtsrat und geschäftsführende Direktion. Es triefelte eigentlich schon kurz nach der Übernahme seines Postens, weil seine radikale Faust, mit der er das Theater ergriff, manche Verordnungen traditioneller und aufführsrichterlicher Objektivität kurzerhand beiseite räumte und nicht genügend beachtete. Sein Mut, der ihn verwegene Inszenierungen wie Walfis „Kolonie Hund“, Brechts „Edward II“ und Jahnns „Medea“ unternahm hieß, war der gegen ihn aufzubringende, riesige Beharrung und Taktik erfordernden Feinde auf die Dauer nicht gewachsen. So mußte er leider, da er mit Claqueurs, Sozietairen und Prominenten — und auch immer wieder mit der Reichspresse — zu tun bekam, seinen Kurs etwas ändern. Klassenhüde drängten sich unermüdet in das hohe künstlerische Niveau. Wer näher hinzuschaut, spürte, wie der Verantwortliche in die allgemeine Theaterkrise hineingeriet, von

ministeriums und des preussischen Innenministeriums, für die nötige Beschleunigung zu sorgen, damit Genosse Falkenberg sein Amt in wenigen Wochen antreten kann. —

## Bergarbeiterlos

s. Herne, 10. Juli. (Cigner Drahtbericht.) Auf der Zeche Shamrock, deren Verhältnisse den Landtagsabgeordneten Otter zu einer Eingabe an die preussische Staatsregierung Veranlassung gaben, sind wieder zwei Arbeiter tödlich verunglückt. Beim Vortreiben eines Querschlags schlugen sie ein Holz an, das überfiel und die beiden Sauer begrub.

Nach 2 Stunden nach dem Unglück gaben die beiden Verletzten Lebenszeichen von sich.

## Stillelegungsantrag

s. Bochum, 10. Juli. (Cigner Drahtbericht.) Die Verwaltung der zum Aldernerkonzern gehörigen Zeche „General“ hat die Stillelegung dieser Zeche beim Demobilisationskommissar beantragt. Die vorhandenen Anlagen sollen abgebrochen werden. Als Termin für die Stillelegungsverhandlungen ist der 30. Juli festgesetzt.

## Hans Limberg gestorben

s. Essen, 10. Juli. Die Arbeiterbewegung an der Ruhr hat einen treuen Kämpfer verloren. Hans Limberg aus Welper ist im Alter von 47 Jahren im Krankenhaus gestorben. Seine Frau ist ihm vor einer Woche im Tode vorausgegangen. Zwei noch unmündige Kinder und eine verheiratete Tochter sind elternlos geworden.

Hans Limberg und seine Frau waren echte Kinder der sozialistischen Bewegung; treu bis zum letzten, aufopferungsvoll und diszipliniert haben sie in unermüdlicher Arbeit der Sache des Sozialismus in vorbildlicher Weise gedient. Im Kohlengebiet stand Limberg im Vorfeld der Arbeiterbewegung. —

## Preussischer Landtag

Berlin, 10. Juli. (Cigner Drahtbericht.) Der Preussische Landtag wählte in seiner heutigen Sitzung das bisherige Präsidium unverändert wieder.

Der Ältestenrat des Landtags hat den Beschluß gefaßt, von einer Beratung der Flaggenangelegenheit im Plenum vorläufig Abstand zu nehmen. Entscheidend für diese Stellungnahme war die Beurteilung der Frage durch den Staatsgerichtshof und der Umstand, daß der Reichstag selbst eine Entscheidung zu treffen hat, die mit der Angelegenheit in sachlichem Zusammenhang stehen.

Der Landtag wird am Mittwoch noch eine Plenarsitzung abhalten, um die Besetzungstilllegungsanfrage und eine Auslandsanleihe der Provinz Ostpreußen zu erledigen. Sodann wird er in die Sommerpause eintreten, die bis zum 2. Oktober dauert.

Damit erledigt sich auch bis auf weiteres die Frage der Regierungsumbildung in Preußen, über die vor Oktober nicht verhandelt werden wird. —

## Sozialpolitische Forderungen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag eine Reihe von Anträgen eingebracht, die vornehmlich dem Ausbau der Sozialpolitik dienen.

Die Fraktion fordert: die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag baldigst nachstehende Vorlagen zu unterbreiten:

1. Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes; einschließl. des Bergarbeiterschutzes;
2. Entwurf einer Seemannsordnung und einer Vorlage, durch die die seemannischen Arbeitnehmer in die Arbeitsschutzgesetzgebung einbezogen werden;
3. Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes;
4. Entwurf eines Hausgehilfengesetzes;

der man gerade das gut besuchte Schauspielhaus frei zu wissen glaubte. So lagen die Dinge gegen Ausgang der letzten Spielzeit. Dazu kommt noch ein wichtiges Moment. Die Kammer spiele haben seit Beginn im Zentrum der Stadt, neben dem Verwaltungsgelände der G. G. O. ein Haus inne, das sie wegen baulicher Vergrößerung des Nachbargebäudes demnächst räumen müssen. War schon dieses Theater, das den literarischen Ruf Hamburgs nach dem Kriege im Reiche neu begründete, örtlich und räumlich sehr unzulänglich, so schien mit der Kündigung des Nachbargebäudes das nötige Unternehmern gänzlich in der Luft zu hängen, zumal die bedeutendsten Darsteller wie Gründgens, Remw und andre nach Berlin verpflichtet wurden. Ziegel war als Cigner der Kammerspiele wiederholt an den Ausschussrat des Schauspielhauses herantreten wegen Fortführung seines gefährdeten Werkes, das er zwischenzeitlich seiner Gattin, Frau Mirjam Sorwitz-Ziegel, anvertraut hatte. Erst jetzt, allerdings anders als vorausgesehen, wurde seinem Wunsche entsprochen. — Die Arme nun wieder frei, äußert sich Ziegel sehr zufrieden. Der Neubau der Kammerspiele mit einem modernen Haus soll am rechten Ufer demnächst in Angriff genommen werden. Bis zur Eröffnung hat Ziegel für das Kammerpiel-Ensemble das kleine Lustspielhaus gepachtet und tritt mit der neuen Spielzeit als Spielleiter und auch wieder als Darsteller — wie zu hoffen steht — mit alter Tatkraft hervor. Sein Ruf hat trotz der Höhe nicht gelitten, was schon daraus hervorgeht, daß ihm Dramatiker wie Kaiser, Sternheim, Neßisch u. a. ihre neuen Werke zur Aufführung überlassen haben. Offensichtlich ist nur wieder einmal das Mißverhältnis zwischen Kunst und Theaterbetrieb geworden. — Wo ein Intendant mit eignen künstlerischen Plänen nicht die geringste Bewegungsfreiheit hat, ist es entschieden richtig, wenn er das größere Forum zugunsten seiner Freiheit opfert und von vorn beginnt. Wir sind sicher, daß das alte Kammerpielpublikum und auch viele der Schauspielhausgäste über den nächsten Winter helfen und das neue Haus eine Domäne aktiver Theaterwillens wird.

Um zum Schluß eine Prognose der neuen Theaterunion Hübbling zu stellen, bedarf es, wo diesem gewandten und das Hamburger Publikum in seinen Grundinstinkten aufspürenden Kenner nun alle künstlerischen und finanziellen Nachvollkommenheiten zuteil geworden sind, keiner pessimistischen Sorgen. Der Geist zwar und die Befähigung werden anders. Theaterischerheit wird vermuthlich das radikale Bekenntnis zur politisch und geistig unmitzlerischen Gegenwartsrichtung überwiegen. Der Zyklus moderne Autoren — von Ziegel gewollt, von Ziegler aufgegriffen — wird nicht kommen, aber die bisherigen Bühnennahmen aus Ziegelschem Regime will Hübbling aufführen. Seine in manchen Kreisen etwas angezeifelte künstlerische Kapazität will er mit der Eröffnungspremiere von Feuchtmangers „Kallutta, 4. Mai“ zum August besetzen.

5. Entwurf eines Tarifvertragsgesetzes;  
6. Entwurf eines Arbeitsvertragsgesetzes.  
Zum Ausbau des Schwangers- und Wöchnerinnen-schutzgesetzes wird beantragt: „die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag

1. einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der im Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft vorgesehene Schwangers- und Wöchnerinnen-schutz ausgedehnt wird auf die Landarbeiterinnen und Hausangestellten und
2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem auf das laut § 195a Abs. 1 Ziffer 3 und Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung zu zahlende Wochenlohn ein Zuschuß gewährt wird in dem Maße, daß die Schwangere während 6 Wochen vor der Niederkunft keine Beschäftigung gegen Entgelt ausübt.

Dieser Zuschuß ist bis zum Tage der Niederkunft zu zahlen in einer solchen Höhe, daß das Wochenlohn zusätzlich des Zuschusses die Höhe des Grundlohns erreicht.

Auf die Sicherung der Rechte der Arbeiter und Angestellten in der Sozialversicherung beziehen sich die folgenden Anträge: „die Reichsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, der in der sozialen Versicherung die Selbstverwaltung nach folgenden Richtlinien herbeiführt:

1. Den Versicherten ist der maßgebende Einfluß einzuräumen. Auszugehen ist dabei von dem Zweck der Versicherung, nicht von der Art und Höhe der Beitragleistung.
2. Das Recht der Selbstverwaltung schließt in sich, daß die Beamten und Leiter von den Organen der Versicherungsträger zu wählen sind.
3. Das Aufsichtsratsrecht des Staates darf nicht zu bürokratischer Bevormundung führen.“

„Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichsarbeitsminister zu ersuchen, die Pflichtversicherungsgrenze in der Angestelltenversicherung auf 9600 Mark festzusetzen.“ —

## Gegen die Hünefelderei

Die sozialdemokratische Fraktion des Dessauer Stadtparlaments hat sich in ihrer Sitzung vom 9. Juli mit dem geplanten offiziellen Empfang der Lzeanfänger durch die Dessauer städtischen Behörden beschäftigt. Die Fraktion hat beschlossen, sich an den Empfangsfeierlichkeiten nicht zu beteiligen und Einspruch zu erheben gegen die Bewilligung von Mitteln für diesen Empfang durch die städtische Finanzkommission. Die Fraktion stellt außerdem den Antrag auf beschleunigte Einberufung einer außerordentlichen Gemeindeversammlung, die Gelegenheit geben soll, die Ablehnung der Empfangsfeierlichkeiten durch die Stadt zu beantragen.

Zur Begründung ihres Beschlusses weisen die Dessauer sozialdemokratischen Stadtverordneten darauf hin, daß die Empfänge der Lzeanfänger sich immer mehr zu republikfeindlichen Kundgebungen entwickelt haben. Könnte es im Anfang den Anschein erwecken, als ob die Lzeanfänger ungewollt Objekte dieser Kundgebungen waren, so kann nach den letzten Vorkommnissen kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Lzeanfänger selbst die Demonstrationen gegen die Republik wollen.

Die Fraktion weist auf die Teilnahme der Sieger an Stahlhelmveranstaltungen hin, auf ihre Ernennung zu Ehrenmitgliedern von rechtsnationalistischen Verbänden, ihre Teilnahme an den Münchner Empfangsfeierlichkeiten, die unter vollkommener Nichtachtung der Reichsflagge Schwarzrotgold vor sich gingen, und auf den Besuch im Hause Doorn. Ihr Verhalten sei als Affront gegen Republik und Republikanern anzusehen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß Sozialdemokraten, auch wenn sie im öffentlichen Amte sind, den nationalistischen Begrüßungsumfang nicht mitmachen können. Die entschiedene Stellungnahme unserer Dessauer Genossen ist nur zu begrüßen. Sie nutzt sympathischer an, als die Verlegenheitskomödie, die in Köln aufgeführt wurde. Dort hat man auch eingesehen, daß man aus Gründen des politischen Laffes sowohl als auch der gesellschaftlichen Selbstachtung die etwas überspannt gewordenen Herren nicht mehr offiziell empfangen könne. Die Feierlichkeiten wurden deshalb abgefragt. Die Köhler blieben zu Hause. Aber der Magistrat schickte doch einen Beigeordneten, der eine amtliche Ansprache hielt. Kühn und wenig einladend, aber geredet mußte doch werden. Vielleicht kommt man überhaupt allmählich zu erträglicheren Formen in der „Selbsterhebung“. Wenn schon ein paar Männer etwas geleistet haben, was in den Zeitungen mit fetten Lettern und Bildern gepriesen wird, dann brauchen sich deshalb nicht Hunderttausende lächerlich zu machen. —

## Parteienwirwar in Frankreich

Man mag mit Recht in Deutschland über die zunehmende Zerpfitterung der Parteien und man beneidet die parlamentarischen Verhältnisse in England, Oesterreich, Belgien und in den skandinavischen Ländern, wo schon jetzt das Dreiparteien-System besteht und wo die Entwicklung dahingehet, nach Überwindung des bürgerlichen Liberalismus die Politik auf einen Zweikampf zwischen sozialistischer Arbeiterpartei und kapitalistischer Reaktion. Nicht weniger zerfahren als in Deutschland sind aber die Verhältnisse in Frankreich, wo der Begriff der Parteien bei den Bürgerlichen noch viel verschwommener ist und wo ebendrei die Parteienbezeichnungen noch viel irreführender sind als in Deutschland.

Die offizielle Liste der parlamentarischen Gruppen geben wir hier wieder, wobei wir die Reihenfolge nach politischen Gesichtspunkten, und zwar von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten, aufgestellt haben:

Kommunisten	13
Sozialisten	100
Unabhängige	15
Republikanische Sozialisten (offizielle)	13
Republikanische Sozialisten (nichtoffizielle)	13
Radikale	125
Radikale Linke	53
Demokratische Volkspartei	19
Unionistische Linke	18
Linksrepublikaner	64
Demokratisch-soziale Aktion	29
Republikanisch-demokratische Union	102
Nicht eingeschrieben	39

Die zwei einzigen Gruppen, die dem deutschen Leser nicht besonders erläutert werden müssen, sind die kommunistische und die sozialistische. Alle übrigen sind Gebilde, die einer kurzen Erklärung bedürfen.

Die „Unabhängigen“ sind eine ganz neue Gruppe, gebildet von Männern, die den Sozialisten nahestehe oder die ihnen sogar bis vor kurzem angehört haben, aber aus persönlichen Gründen die Parteien verlassen mußten, z. B. Alexandre Baranne, der 1926 auf die Parteimitgliedschaft verzichtete, um den Posten des Generalgouverneurs von Indochina anzunehmen. Demnach hatten die Sozialisten darauf verzichtet, ihm einen Gegenkandidaten entgegenzustellen. Praktisch dürften mindestens sechs von den 15 Mann dieser Gruppe jetzt mit den Sozialisten stimmen.

In der vorigen Kammer gab es nur eine Gruppe von „Republikanischen Sozialisten“, die sich allerdings seit der Bildung der Regierung Poincaré in zwei Teile gespalten hatte: in Anhänger und in Gegner der Regierung. In der neuen Kammer wird es nun zwei getrennte Fraktionen dieses Namens geben: Die eine, die eine Art Parteidisziplin anerkennt und ebenfalls den Sozialisten sehr nahesteht, während die andre aus persönlichen Anhängern von Briand und Painlevé, die selber Mitglieder dieser linken Gruppe sind, besteht und, wenigstens zurzeit, die Regierung Poincaré unterstützt.

Die Radikalen (die sich auch „Radikalsozialisten“ nennen), sind wieder die stärkste Gruppe im Parlament. Diese bürgerlich demokratische Gruppe leidet aber an einem chronischen Mangel an Homogenität und Disziplin, der seit der Bildung der Regierung Poincaré ganz besonders schlimme Formen angenommen hat und der in der neuen Kammer bei der ersten Stimmabstimmung besonders deutlich zum Vorschein gekommen ist: nur eine kleine Minderheit folgt bedingungslos den radikalen Ministern Herriot und Queuille. Etwa ein Drittel unter Führung von Daladier, dem offiziellen Parteivorsitzenden, ist entschieden oppositionell. Der Rest schwankt zwischen Herriot und Daladier und sucht in kritischen Situationen sein Heil in der Stimmenthaltung.

Charakteristisch für diese Zerfahrenheit der Radikalen war ihr Verhalten bei der Abstimmung am 14. Juni über die von der Regierung gestellte Vertrauensfrage gegen den sozialistischen Antrag auf Freilassung aller inhaftierten — kommunistischen und autonomistischen — Abgeordneten. In der Fraktion war einstimmig beschlossen worden, Stimmenthaltung zu üben. Der Abgeordnete Yvon Delbos war beauftragt, diese Stellungnahme im Plenum kurz zu begründen. Als sein Name aufgerufen wurde, war er nicht aufzutreten. Bei der Abstimmung stimmten 27 Radikale mit der Regierung, 35 gegen sie, 61 enthielten sich der Stimme. Nachträglich erklärten acht von den letzteren, die Stimmenthaltung sei vom Fraktionssekretär gegen ihren Willen geübt worden; wären sie anwesend gewesen, dann hätten sie gegen die Regierung gestimmt! Ein schönes Durcheinander!

Die „Radikale Linke“ ist die Gruppe Loucheur. Sie entspricht etwa dem linken Flügel der Deutschen Volkspartei. Sie ist gemäßigter als die offizielle Radikale Partei, und die Regierung, in die sieben ihr Führer Loucheur als Arbeitsminister eingetreten ist, kann sich einweisen auf sie verlassen.

Die „Demokratische Volkspartei“ ist eine Gruppe neueren Datums, der insbesondere einige elärische Abgeordnete angehören. Es handelt sich um eine Arbeitsgemeinschaft von Katholiken, die in kulturellen Fragen reaktionär sind, aber auf den meisten anderen Gebieten mit der Linken stimmen. Die französischen „Demokraten“ stellen einen ersten Versuch dar, in Frankreich eine Partei nach dem Muster der deutschen Zentrumspartei ins Leben zu rufen.

Auch die „Unionistische Linke“ ist ein neues Gebilde: es handelt sich um die Freunde des ehemaligen radikalen Franklins Bouillon, die ihm gefolgt sind, als er die Partei im vergangenen Winter verließ. Diese Gruppe muß trotz ihres Namens zur rechten Hälfte des Parlaments gezählt werden: das geht schon daraus hervor, daß sich ihr Gründer Franklin Bouillon bei der Wahl des Kammerpräsidenten von der Reaktion gegen den Sozialisten Fernand Bouisson aufstellen ließ — und durchfiel.

„Linksrepublikaner“ und Mitglieder der „demokratisch-sozialen Aktion“ bilden die eigentliche Kerntruppe Poincarés. Nicht alle sind reaktionär und insbesondere in innerpolitischen Fragen werden sie zuweilen mit der Linken stimmen. Aber gegenwärtig halten sie Fühlung mit der Rechten.

Die eigentliche große Rechtspartei ist die 102 Mann starke „Republikanisch-demokratische Union“, die etwa unsere Deutschnationalen entspricht. Der Einfachheit halber nennt man sie am besten nach ihrem Führer, dem gegenwärtigen Pensionsminister Louis Marin. Innerpolitisch und außenpolitisch kann die Marin-Gruppe als die ausgesprochene reaktionäre Partei bezeichnet werden. Sie ist hierarchisch, arbeitsscheu, nationalistisch und militaristisch. Die ersten Statistiken nach den Wahlen hatten ihr nahezu 150 Mann zugesprochen, aber es haben sich schließlich nur 102 Mann zu ihr bekennen wollen, also etwa die gleiche Zahl wie in der früheren Kammer.

Die Liste der 39 „Nichteingeschriebenen“, der „Wilden“, umfaßt die verschiedensten Elemente. Die meisten von ihnen sind konservative Moralisten, einige sind autonomistischenfreundliche Christen, schließlich findet man auch darin zwei dissidente Kommunisten, die über kurz oder lang zu den Sozialisten stoßen werden.

Es ist fürwahr nicht leicht, sich in diesem bunten Bild zurechtzufinden. Man hat zwar nachgerechnet, daß die früheren Parteien des Linksblocks von 1924 in der neuen Kammer etwa gleich stark geblieben sind, aber das beweist einwörtlich nicht viel. Wohl ist das Übergewicht der Linken bei der Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten klar zum Ausdruck gekommen, solange aber die Regierung Poincaré am Ruder ist, wird die entschieden oppositionelle Linke nur eine stillschweigende Minderheit bleiben. —

## Depeschen

### Zusammenstoß auf der Strecke Weimar-Berka

Ab. Erfurt, 10. Juli. Die Reichsbahndirektion in Erfurt teilt mit: Heute vormittag 11 Uhr ist auf der eingleisigen Strecke der Privatbahn Weimar-Berka-Blankenhain ein von Weimar kommender Personenzug mit einer Lokomotive zusammengefahren, die von Berka nach Weimar fuhr. Beide Lokomotiven entgleisten.

Durch den starken Anprall erlitten 18 Passagiere und Bedienungsmannschaften Verletzungen. Von Weimar aus wurde ein Sanitätsauto zur Unfallstelle entsandt.

Ueber die Schuld an dem Unglück konnte bis jetzt noch nichts Genaueres in Erfahrung gebracht werden. Der Sachschaden ist ziemlich groß. —

### Schweres Verkehrsunglück

Ab. Stokach (Waben), 10. Juli. In der Sonntagnacht ereignete sich auf der Straße nach dem Schloß Langenstein an einer Wegkreuzung nach Wolfershausen ein schweres Verkehrsunglück. Dort schlug aus bisher unbekannter Ursache ein vollbesetztes Auto um. Von den Insassen wurden acht schwer und sieben leicht verletzt. —

### Zwei Knaben ertrunken

Ab. Calbe a. d. S., 10. Juli. Beim Baden an verbotener Stelle der Saale zwischen Wehr und Fähre sind hier der 14-jährige Sohn des Rutschers Weißner und der 10-jährige Sohn des Kellners Niehoff ertrunken. —

### Vierfacher Mord aus Aberglauben

Ab. Rom, 10. Juli. Nach Wittermeldungen aus Reggio di Calabria hat dort ein Landarbeiter, der sich begehrt glaubte, in diesem Wahn seine Frau, deren Eltern und seine Schwester ermordet. —

### Schl der Opfer bei der Katastrophe der „Angamos“

Ab. Santiago de Chile, 10. Juli. Nach einer amtlichen Meldung ist die Verlustliste anlässlich des Untergangs des Dampfers Angamos nicht ganz so hoch, wie anfangs befürchtet wurde. Die Gesamtzahl der Toten wird jetzt auf ungefähr 200 angegeben. Soweit bekannt, sind nur sechs Personen gerettet worden. Zur Zeit des Untergangs des Schiffes befanden sich 9 Offiziere, 124 Mann und 82 Passagiere, d. h. 216 Personen an Bord. —

# SAISON

## SOMMERKLEIDERSTOFFE

- Gestreift Zephir** Zellulimitation . Meter **0.48**  
**Waschmusselin** viele Dessins . Meter 0.80 **0.48**  
**Kariert Dirndzephir** . . . . . Meter **0.72**  
**Einfarbige Kunstseide** mit Baumwolle Meter 0.05 **0.70**  
**Tanzkleider-Wachseide** . . . . . Meter **0.78**  
 Kunstseide mit Baumwolle . . . . . Meter **1.00**  
**Tupfenvoile** bis 100 cm breit, hübsche Muster Meter **1.65**  
**Vollvolle-Bordüren** ca. 120/180 cm breit Meter 2.20 **1.65**  
**Bastseide** reine Seide, farbig, Meter 2.40 **1.60**  
 natur Meter 2.20  
**Crêpe Georgette** ca. 110 cm breit . Meter **3.95**  
**Crêpe de Chine** reine Seide, in gemusterten Karos und Streifen Meter **4.50**

**Unser Schläger:**  
**6 Stück Damen-Batist-Taschentücher** mit farbigen Zäpfchen . . . . . **0.95**

## TISCHZEUGE

- Balkontischdecken** kariert, 80x80 und 60x60 . . . . . **0.38**  
**Balkontischdecken** gebümt, 80x80 und 60x60 . . . . . **0.58**  
**Damastmitteldecken** 90x90, vorzüglich, für Restaurants . . . . . **1.50**  
**Künstlerdecken** hellgrün, Nivea, 120x160 3.90 130x180 2.90 90x90 2.00, 70x180 **2.00**  
**Künstlerdecken** weiß, Nivea, 130x160 4.95 150x180 **3.90**  
**Gewebte Restaurationsdecken** 135x150 3.50, 130x130 **2.95**  
**Karierte Kreppdecken** indanthren, 130x150 3.75, 130x130 2.95, 110x150 2.95, 110x110 **1.95**  
**Damasttischtücher** Ia. Schränkqualität, 130x25 5.85, 130x160 3.85, 130x130 **2.85**  
**Damastservietten** 60x50, für 6 Personen Stück 0.45 **0.38**  
**Einzelne Eßservietten** 60x60, Damast und Dreif. . . . . **0.68**

**1 Posten**  
**6 Stück buntkantige u. weiße Herrentücher** . . . . . **0.95**

## BADE-ARTIKEL FROTTIERWAREN

- Badehauben** marmoriert Gummi in verschiedenen Farben . . . . . **0.25**  
**Badehauben** in diversen hübschen Ausführungen . . . . . **0.45**  
**Schwimmkappe** rein Gummi, mit Tritonrad . . . . . **1.00**  
**Strandschuhe** Schiffsleder, mit Satin abgefärbt . Größe 36 bis 44 **1.45**  
**Badeschuhe** schwarz Stoff, mit weicher Bandverlebung u. Gummifohle, Paar **1.65**  
**Trikot-Röckchen** für Baderrücken, mit farbiger Blende, jezt **0.35**  
**Herren-Badetrikots** ganz schwarz, Gr. 36 bis 95 1.55 1.75 **0.95**  
**Herren-Badetrikots** weiße Strick, schwarze Hufe, Gr. 75 bis 90 **2.25**  
**Damen-Badetrikots** schwarz mit farbiger Blende . . . . . **1.25**  
**Damen-Badetrikots** mit Träger, mit schwarz-weiß gestr. Blf. **2.25**

**Frottierhandtücher** Größe 80x100, Saug **0.95**  
**Badelaken** gezeichnet Größe 80x100 . . . . . **1.95**

- Hallenturnschuhe** weiß, mit Spritzleder-Sohle . . . . . **0.50**  
**Pantoffel** mit Gummifohle . . . . . **0.98**  
**Hausschuhe** schwarz Leinen, mit Kappe und Fled . . . . . **3.00**  
**Spangenschuhe** braun . . . . . **2.45**  
**Stiefel** braun, ab: Fogelfuß . . . . . **2.45**  
**Spangenschuhe** Ia. Leinen, in grau, beige, schwarz . . . . . **5.50**  
**Spangenschuhe** schwarz, mit höherer Absatzverlebung . . . . . **8.50**  
**Lack-Pumps u. Spangenschuhe** nur Größe 35-36 **8.50**  
**1 Restposten Hausschuhe** in Stoff mit 1 Teil Leder . . . . . **0.85**  
**1 Restposten Hausschuhe** in verschiedenen Farben . . . . . **1.75**

**Ein Restposten vorgezeichnete Handarbeiten**  
 zum Zeit leicht angeht, in 5 Serien  
 Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4 Serie 5  
 Stkz **0.10 0.25 0.50 0.75 1.25**  
 Regelmäßiger Versand bedingend möglich

Durch unsern Umbau gezwungen, müssen wir unsere Lager stark beschränken. Deshalb stoßen wir große Warenposten **ZU AUSSERST NIEDRIGEN PREISEN** ab, die wir z. T. nochmals ermäßigten. — **PROFITIEREN SIE** in den nächsten 4 Tagen hiervon. — **SCHLUSSTAG des Saison-Ausverkaufs SONNABEND**

Ein Posten  
**Teppiche** 200x300 cm prima Wollläufch ältere Pers.-Mitt. **63.00**

Ein Posten  
**Diwandecken** gewebte, solide Qualität weit unter Preis . . . . . **8.75**

Ein Posten  
**Haargarn-(Bouclé) Teppiche** 200x300 ältere Muster . . . . . **58.00**

Ein Posten  
**Gobelin-Diwandecken** derbe Qualität weit unter Preis . . . . . **10.50**

Ein Posten  
**Stahlrohbetten** in schwerer Ketten-technik, 50x190, schweres Rohr **23.75**

Zwei Posten elegante  
**Brokatkunstseide** 180 cm breit, indanthren weit unt. Preis 3.75 **2.75**

**4 Posten Künstler-Garnituren** Steilig, aparte Muster, weit unter Preis, nur solide Qualität . . . . . **3.95**

Ein Posten  
**Auflegematrizen** steilig und Keil rot Dreif prima extra Füll. **21.75**

Ein Posten einzelner  
**Madragarnituren** dunkel, 100 cm br. Schals weit unter Preis . . . . . **13.75**

Ein Posten  
**Japan-Matten** weit unter Preis

Ein Posten  
**Etamine** 65 cm breit, edelartig gemustert . . . . . **0.50**

Ein Posten  
**Madragarnituren** Ia. Qualität weit unter Preis . . . . . **4.95**

Ein Posten  
**Madras-Dekorationen** dunkel, steilig, edelartig . . . . . **7.50**

Ein Restposten  
**Schlupfhosen** in diversen Farben . . . . . jezt **0.58**

Ein Restposten  
**Herren-Mack-Hosen** . . . . . jezt **1.95**

Ein Restposten  
**Herr.-Einsatz-Hemden** jezt 1.95 u. **1.45**

Ein Restposten knaßseidene  
**Damen-Schlupfer** schwere Charaktere-Qualität, zweite Wahl . . . . . jezt **2.65**

Ein Restposten  
**Seidengriff-Dam.-Strümpfe** in 2- u. Hochf. jezt **0.48**

Ein Restposten knaßseidene plattierte  
**Herren-Socken** 2. Wahl, jezt Paar **0.58**

Ein Restposten knaßseidene  
**Damen-Strümpfe** 2. Wahl (knäufliche Knäufel) . Paar **1.45**

**Partieposten Klöppelspitzen** normal, mittelbreit, Ein- oder Anfaß  

Serie	I	II	III	IV
Meter	0.8	0.12	0.18	0.25

**Moderne Lavalliers** einfarbig oder Zopfmanier 1.5 **1.10**

**Einsatzweste** Crêpe de Chine mit Spachtel-Sohle . . . . . **2.25**

**Bindekragen** weiß, Basis mit Salzen-Sohle jezt **0.75**

**Stickerei- od. Klöppel-Hemdenpassen** mit Träger 0.75 0.45 **0.25**

**Kunstseiden-Schal** Saug gemustert . . . . . **0.75**

**Wäsche-Stickerei** prima Qualität Ein- oder Anfaß Meter 0.5 0.55 **0.25**

- Aktenmappe** Rindleder . . . . . **4.25**  
**Rucksack** extra groß . . . . . **3.95**  
**Coupékoffer** 2 Patentständer . . . . . **3.95**  
**Damen-Beutel** od. Befestigung in vielen Farben, Leder . . . . . **4.75**  
**Einkaufsnetze od. -beutel** **0.95**  
**Reisetaschen** Segeltuch, Maulbägelform . . . . . **7.50**  
**Perlenkette** in Gold od. Silber, 150 cm lang . . . . . **0.50**  
**Streichholz-Etui** verziert . . . . . **0.25**  
**Wildledergürtel** in vielen Farb. **1.00**  
**Armreif** Schlangenform . . . . . **0.48**  
**Spirituskocher** zum Regulieren . . . . . **3.25**  
**Kohlenplatten** poliert . . . . . **3.25**  
**Einkochapparate** komplett mit Thermometer u. Rohbuch **4.95**  
**Eisschränke** Qualitätsware . . . . . 105.00 88.00 72.00 **58.00**  
**Gazeschränke** 12.80 11.50 9.80 **8.95**  
**Waschbretter** mit prima Einleite . . . . . 1.25 **1.10**  
**Wäscheklammern** . . . . . Schönd **0.32**  
**Reisewichsgarnituren** 0.95 **0.48**  
**Speise-Gazeglocken** 30 25 26 24 21 14 cm **1.25 1.10 0.85 0.65 0.55 0.45**  
**Bouillonsiebe** mit Siebgriff, 18 und 20 cm . . . . . **0.18**  
**Zinkwannen** oval 4.45 8.75 8.25 **2.95**  
**Volksbadewanne** 180 cm . . . . . **15.80**  
**Mülleimer** weiß emailliert, mit Deckel . . . . . **2.25**  
**Wassereimer** emailliert, 28 cm . . . . . 1.10 und **0.78**  
**Schmortöpfe** grau emailliert 21 22 20 16 cm **0.98 0.95 0.78 0.55**  
**Küchegarnituren** echt Porzellan, 2teilig, mod. Deforc. **14.50**  
**Kaffeesevice** moderne Formen und Deforc, Steilig . . . . . 7.50 5.75 **4.75**  
**Kaffeesevice** für 12 Personen, 2teilig, Poliergoldfante **22.00**  
**Eßservice** 2teilig, für 6 Pers., mit Goldrand 23.50; mit Blumendef. . . . . **24.00**  
**Obstservice** 7teilig, deforziert, 1 großer und 6 kleine Teller . . . . . **2.00**  
**Kompottsätze** 7teilig, 1 große u. 6 kleine Schalen . . . . . **0.95**  
**Tassen** mit Untertasse, verschiedene Formen, Unterglasur . . . . . **0.38**  
**Teller** Unterglasur, 19 und 17 cm . . . . . **0.38**  
**1 große Glasschale** geätzt, 22 cm . . . . . **0.42**  
**Kompotteller** geätzt, Eiermuster . . . . . Stück **0.10**  
**Einkochgläser** komplett, mit Gumming, Ia. Porzellan, mundgeblasen 1 2/4 1/4 1/4 **0.48 0.48 0.45 0.42**  
**Butterkühler** mit Glaseinsatz . . . . . 1.45 u. **0.90**  
**Milchsatten** blau, 1 Liter . . . . . Stück **0.22**  
**Vasen** verschiedene Formen, deforziert 0.95 0.55 **0.35**  
**Gebäckkasten** Majolika, deforziert . . . . . Stück **9.98**  
**Weidensessel** mit Stuhl . . . . . 7.95 **6.90**  
**Korbtsch** mit Weiden-Holzplatte . . . . . **5.95**  
**Weidenhocker** . . . . . **2.95**  
**Peddighocker** . . . . . **4.25**  
**Gartenschirm** 2 Meter Durchmesser 47.50 **35.00**  
**Liegestuhl** . . . . . 8.75 6.80 **4.95**  
**Feldstuhl** . . . . . 1.85 **0.95**

# BARAICH

# Möbel

Trotz bevorstehender Preis erhöhungen verkaufen wir noch immer zu alten Preisen:

- Speisezimmer
- Schlafzimmer
- Herrenzimmer
- Küchen
- Kleiderschränke
- Vertikals
- Betten
- Waschtiseltten
- Nachtschränke
- Tische
- Stühle
- Schreibtische
- Schreibesessel
- Sofas
- Chaiselongues
- Spralmatratzen
- Auflager
- Flurgarderoben
- usw. erhalten Sie in unbedingt guten Qualitäten bei

## Jürgens & Co.

Kreuzgangstr. 1/2 altes Zeughaus, Eing. Dampfplatz  
 Wertesprechende Zahlungsbedingungen. Transport mit eigenem Kraftwagen.

## Fahrräder

auch defekt, faulig  
 Botzki, Pionierstr. 19



## MODE



## MODE

## Zeitungen

- für alle Frauen und Mütter.  
 Frauenwelt 40  
 Prax. Damen- u. Kindermod. 45  
 Die deutsche Mod. Zeitung, vierwöchentlich 45  
 Wode u. Wäsche 40  
 Modenschau vierwöchentlich 60  
 Wäsche und Handarbeit vierwöchentlich 35  
 Bazar vierwöchentlich 50  
 Mode für alle vierwöchentlich 90  
 Elegante Mode vierwöchentlich 40  
 Blatt der Hausfrau, vierwöchentlich 35  
 Kindergarten vierwöchentlich 35  
 Hierzu die Zuzahlungsgeldgebühr. Sämtlich zu beziehen bei jeder Zeitungsträgerin.

## Buchhandlung

## Volksstimme



## MODE

## Zeitungen



Löwenstein

Das rätselhafte Verschwinden des Bankiers Löwenstein zwingt die Öffentlichkeit wieder einmal zur Betrachtung der Finanzmagnaten als soziale Erscheinung.

Einen interessanten Einblick in die Lebensverhältnisse des belgischen Börsianers bietet die Charakterstudie, die der Londoner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ seinem Blatt gibt:

Einer der abenteuerlichsten Menschen unserer Zeit hat auf die abenteuerlichste Weise seinen Tod gefunden: Kapitän Alfred Löwenstein, — geboren in Brüssel im Jahre 1877 als Sohn eines kleinen, aus Deutschland nach Belgien eingewanderten Bankiers, und abgesetzt in das Weltmeer aus einem Flugzeug im Juli 1928.

Er hatte kostbare Häuser in Brüssel, Paris, Biarritz und zeitweise in London. Er besaß einen köstlichen Landsitz in England, und in Claridge's Hotel war eine Suite von eleganten Räumen ständig zu seiner Verfügung.

Seine finanziellen Transaktionen waren ebenso ertragsbringend wie sein Leben und seine Gastfreundschaft. Er besaß Annehmlichkeiten und gewann sie wieder in ebenso kurzer Zeit.

Im Herbst 1914 bot er sich — mit einem Briefe des belgischen Premiers in der Tasche — der englischen Regierung für Kriegsgeschäfte an. Er war erfolgreich dabei.

Am selben Mittwochabend fand man die Tür des Flugzeugs geöffnet, mit dem Löwenstein nach Brüssel reiste. Aus 3000 Fuß Höhe war der Kapitän ins Meer gestürzt.

Blutsvertrag der Laufjungen

Seit einiger Zeit wurden in der inneren Stadt in Budapest Schokoladen- und Wiegeautomaten aufgebrochen und des Inhalts beraubt.

Ein Detektiv beobachtete aber den Jungen weiter und sah, daß er gegen Abend in den Keller seines Wohnhauses schlich. Dort traf sich der Junge bei dem Schein zweier Kerzen mit zwei andern kleinen Burschen.

Der Verräter stiehlt eines graujamern Todes. Die Beute wird

gleichmäßig verteilt. Häuptling Schwarzer Panther, Hauptlingstellvertreter Schwarzer Bär, Leutnant Schwarzer Tiger und Bizeleutnant der Schnellfüßige schwarze Hirsch.

Der Schwarze Panther, der ein leidenschaftlicher Briefmarkensammler ist, verwendete das erbeutete Geld zum Ankauf seltener Briefmarken.

Der Schwarze Panther erklärte auf der Polizei, sie wollten so viel erziparen, um sich Waffen kaufen zu können, dann wollten sie durch Raubüberfälle in der Provinz soviel Geld erwerben, um in Amerika ein ehrbares Trapperleben zu führen zu können.

Die Stadt der 1000 Wiße

Jedermann ist stolz auf seine Verdienste, und Städte rühmen sich der Tugenden ihrer Bewohner. Aber eine Stadt gibt es, die durch ihre Untugend berühmt geworden ist und laut und freudig aller Welt von dem Gebrauchen ihrer Einwohner Mitteilung macht.

Der Herr fiel auf der Heimreise von London nach Schottland seinen Mitreisenden dadurch auf, daß er auf jeder Station ausstieg und oft mit Mühe vor Abfahrt des Zuges sein Abteil wieder erreichte.

Ein Anderer ließ sich von seinem Freund in Glasgow für die Ferien einladen. Nachdem er dort 14 Tage lang glänzend bewirtet worden war, mußte er leider abreisen.

Es wird berichtet, daß einmal ein Werdonier sehr großmütig war. Er bot der Witwe des unbekanntem Soldaten 500 Pfund Sterling an.

Ein Anderer ließ sich von seinem Freund in Glasgow für die Ferien einladen. Nachdem er dort 14 Tage lang glänzend bewirtet worden war, mußte er leider abreisen.

Es wird berichtet, daß einmal ein Werdonier sehr großmütig war. Er bot der Witwe des unbekanntem Soldaten 500 Pfund Sterling an.

Es wird berichtet, daß einmal ein Werdonier sehr großmütig war. Er bot der Witwe des unbekanntem Soldaten 500 Pfund Sterling an.

Verstopfung ist eine Qual. Segrega-Billen regeln ohne unangenehme Begleitererscheinungen die Verdauung. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158

Das Forellenquintett

Ein Roman von Spitzbuben und andern ehrlichen Menschen.

Von Heinz Welten.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Neumann erhob sich zurecht.

„Wie ist es möglich, daß ein Mensch so etwas vergessen kann, daß er so etwas in der Bahn liegenläßt? Wie ist das möglich?“

Madulesku, der seine Ruhe wiedergewonnen hatte, lächelte. „Er hat es absichtlich liegenlassen, nicht Du das nicht!“

„Es ist doch ganz klar, daß die Sachen von einem Einbruch stammen. Der Einbrecher wurde bei der Arbeit gestört, er wurde auf der Flucht verfolgt. Aber er hatte noch Zeit, die Beute, die er bereits eingepackt hatte, mitzunehmen.“

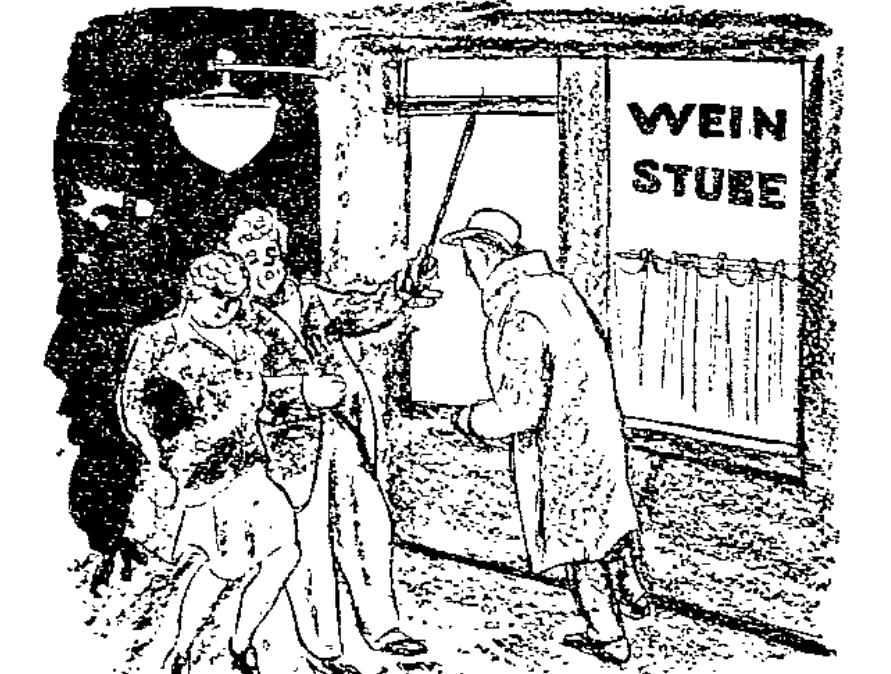
Neumann sah ihn bewundernd an. „Wie klar Du das siehst! Du hättest Detektiv werden sollen.“

„Nur Sepulveda blieb still, er sagte gar nichts. Doch seine Augen wurden größer und größer. Er rutschte zu seinem Bündel hin, öffnete es und zog einen Rosenkranz aus billigen, schwarzen Glasperlen heraus.“

„Confitebor Domino in ore meo: et in medio multorum laudabo eum, quia assistit a dextris pauperia, ut salvam faceret a persequentibus animam meam.“

Berlin ist die Stadt der Fremdenpensionäre. In London lebt der Ausländer in einem gemütlichen Boardinghouse. In Newyork wohnt der Reisende in einem Mammothotel von gigantischen Dimensionen.

In Berlin nimmt er ein Zimmer in einer Fremdenpension. Der Vorsteher einer solchen Pension ist stets eine Vorsteherin, der es nicht an der Wiege gesungen wurde, daß sie durch ihre Hände Arbeit ihr Brot verdienen müssen, eine vertrauliche Mitteilung, die man ihr unbedingt glauben darf.



Späte Nachtstunden

tung jüdisch empfohlen werden kann. Aber nicht alle Menschen werden Matrosen oder Bankdirektoren. Darum wanderte mit dem letzten Spinnrad auch die letzte Wiege in die Kumpellammer und der Staub der Zeit legte seine grauen Schleier über beide.

Zu einem erstklassigen Haus am Kurfürstendamm waren die Herren Keithwood und Sepulveda eingezogen, nachdem die Forellen den kostbaren Fund zu Geld gemacht hatten und wieder anständige, kapitalträchtige Menschen geworden waren. Radulescu,

Neumann und Labalade wohnten in der billigeren Pension Mayer am Bahnhöfen Platz. Sie alle waren darin einig gewesen, den Mammon, der ihnen so unerbittlich in den Schoß gefallen war, zu benutzen, um mit seiner Hilfe sich eine Existenz zu gründen.

Wer etwas gelernt hat, kehrt gern zu seinem Handwerk zurück, und es ist gleichgültig, ob er ein Fleischer oder ein Klempner, ein Meistermaler oder ein Malermeister, ein Spitzbube oder ein Adokat gewesen ist.

Die Forellen waren glücklich darüber, ihr altes liebes Handwerk wieder aufnehmen zu können. Zwar waren die deutschen Banknoten unwertete Zettel, und sie wurden immer werfloser, je größer die Zahlen wurden, die auf ihnen gedruckt standen.

Längst vergessen war das alles. Mit offenen Armen nahm Deutschland die zahllosen Fremden auf, denen die heilige Fee Valuta das unglückliche, verhungernde Land noch immer in ein Schwarzaffenland verwandelt. Doch die Forellen kümmerten sich nicht um Politik. Sie waren fleißige Leute und liebten ihren Beruf.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleine Chronik

## Verzweifelte Lage der „Stalla“-Mannschaft Wenig Hoffnung auf Rettung.

Die Meeresströmung hat das Eis um den Eisbrecher „Kraffin“ aufgelöst. Dieser ist bis zum Kap Platen vorgebracht. Die Beschädigung des Steuers ist notdürftig ausgebessert worden. Hauptmann Thorneberg gibt jetzt zu, daß die Leute in dem Lager auf dem Eise sehr krank sind und die Hoffnung auf Rettung aufgegeben haben. Die Rettung mit Flugzeugen kann nur bei einer Temperatur unter Null Grad vorgenommen werden. Jetzt zeigt aber das Thermometer immer über Null Grad. Außerdem glaubt man auch nicht, daß eine Landung auf dem Eise möglich ist. Die einzige Rettung liegt nur bei „Kraffin“ oder „Braganza“. Wenn auch die Leute in dem Lager Proviant für fast 2 Monate haben, so können sie doch sehr wenig davon gebrauchen, weil sie krank sind. Die Walmgreengruppe hat, falls sie noch am Leben ist, für 8 Tage Proviant bei sich. Der Teil der Expedition, der mit der Luftschiffhülle weitergetrieben ist, wird aufgegeben.

### Lundborg warnt.

Lundborg hat Mobile auf der „Citta di Milano“ aufgesucht und ihm geraten, die Biglieri-Gruppe anzuweisen, keine selbständigen Rettungsversuche zu unternehmen.

Lundborg wurde vom schwedischen Königspaar zu seiner Rettung beglückwünscht. Er erhielt vom Kriegsminister die Erlaubnis, seine Erlebnisberichte auf der Eisfläche zu veröffentlichen, und amerikanische Blätter sollen ihm, wie „Dagens Nyheter“ mitteilen, bereits glänzende Angebote gemacht haben. Die bei der Rettung Lundborgs verwendete Flugmaschine muß, bevor weitere Flüge mit ihr möglich sind, gründlich repariert werden. Im übrigen sind neue Rettungsversuche zurzeit durch Nebel unmöglich gemacht.

### Eröffnung der Seilbahn auf den Gajelekar.

Unter starkem Andrang der zahlreich hier weilenden Fremden wurde am 9. Juli der Betrieb der Seilbahn auf die Innsbrucker Nordkette eröffnet. Die Bahn führt bis auf den 2800 Meter hohen Grat des Gajelekar.

### 18 Tote bei einem Eisenbahnunglück in Indien.

Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, ist ein Personenzug der Linie Gomrah-Burman am Abend des 7. d. M. acht Meilen von Gomrah entgleist. 18 Personen wurden getötet, 8 schwer und 24 leicht verwundet.

### Ein Kind aus dem Fenster gestürzt.

In der Driesener Straße in Berlin ereignete sich Montag ein schmerzlicher Unfall. Ein kleiner, 5jähriger Junge, das Söhnchen der dort wohnenden Familie Grünheid, war auf das Fensterbrett geklettert und stürzte vom vierten Stockwerk auf die Straße hinaus. Die verzweifelte Mutter war nahe daran, sich ihm nachzusetzen. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen in das Virochow-Krankenhaus gebracht, wo es alsbald verstarb.

### Trauriges Ende eines Ausflugs der Dresdner Feuerwehr.

Gewitterregen als Abschluß des 60. Jubiläums der Dresdner Feuerwehr hatte die Stadt Dresden am Freitag und Sonnabend zwei Dampferausflüge für den dienstfreien Teil der Feuerwehrleute veranstaltet, von denen der erste in voller Harmonie verlief. Bei der zweiten Fahrt am Sonnabend ereignete sich dann ein bedauerlicher Zwischenfall, indem der Feuerwehrmann Angermann infolge Unvorsichtigkeit sich zu weit über das Schiffsgeländer lehnte, ins Wasser stürzte und trotz sofortiger Hilfeleistung erkrankte.

### Mit dem Motorrad in den Tod.

Am Sonnabend gegen 12 1/2 Uhr ereignete sich in Mittelbach ein schwerer Motorradunfall. Der 25jährige Erich Lautenbahn kam mit seinem Motorrad von Chemnitz plötzlich über den Weg und stürzte schwer. Er erlitt schwere Knochenbrüche und einen komplizierten Schädelbruch, so daß er beinahe tödlich ins Krankenhaus des Bezirkskrankenhauses eingeliefert werden mußte. Dort ist er am Sonntag früh, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen. Lautenbahn war verheiratet und hinterläßt fünf unversorgte Kinder. Nach Besuchen von Angehörigen ist der schwere Unfall auf die schlechte Beschaffenheit der Straße zurückzuführen.

### Im Streit erstickt.

In der Nacht vom 8. zum 9. Juli kam es auf dem Glauhauser Schützenplatz zum Schützenfest in einem Vabarischankel zu einer großen Schlägerei. Der bayerische Gelegenheitsarbeiter Hofmeister war mit mehreren Gästen in Streitigkeiten geraten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Als sich ein Dienstmann aus dem benachbarten Weidensdorf ins Mittel legte, um die Streitenden zu besänftigen, zog Hofmeister ein dolchähnliches Messer hervor und ließ den Dienstmann in die Schäfte. Der Dienstmann brach sofort zusammen. Nach seiner sofortigen Ueberführung ins Krankenhaus starb er. Das Ueberfallkommendo der schützenden Polizei fandete sofort nach dem Täter und konnte ihn bald darauf in einem Grundstück in der Nähe des Schützenplatzes, wo ein Hofmeister geflüchtet war, verhaften.

### Ein D-Zug Leipzig-Dresden beschossen.

Am 5. Juli ist an der Jägerhölzer Dablen-Kreuzung in der Nähe des Hochhauses auf den 15.55 Uhr vorüberfahrenden D-Zug Dresden-Leipzig geschossen worden. Personen wurden nicht verletzt, nur zwei Fenster scheiterten im Gedächtnis durchschlagend. Der anfangs bestehende Verdacht, es könnte sich um eine verirrte Jägerkugel handeln, hat sich nicht bestätigt. Weder von Krawatzky, noch Krawatzky oder Lupa haben sich Jäger um diese Zeit in den Jagdrevieren befunden. Es handelt sich um eine ruchlose Tat von verbrecherischer Hand. Von der Person des Täters fehlt bis jetzt noch jede Spur.

### Der letzte öffentliche Drieckreiber.

Ein letztes Wahrzeichen aus fernem Zeiten ist jetzt in Paris verschwunden: der öffentliche Dreiecksreiber, der sein kleines Bureau an einer Mauer des Gefängnisses von Saint-Lazare hatte. Diese Nachbarschaft war nicht günstig für ihn, denn eine Betrugsgeschichte hat ihn selbst ins Gefängnis gebracht. Er war der letzte einer großen Schaar von Dreieckreibern, die noch vor 100 Jahren in den Straßen von Paris ihre Dienste anboten. Damals gab es noch eine Menge Menschen, die nicht lesen noch schreiben konnten oder zum mindesten ihrem Ziel und ihrer Unternehmung nicht so viel zutrauten, um einen eigenen Brief zu verfassen. Diese machten den Dreiecksreiber zu einem Mann, besonders in Liebesfällen und so kamen diese Dreiecksreiber einem großen Einfluß. Jetzt gibt es in Paris nur noch wenige Anstaltsreibern, und so machte der letzte Dreiecksreiber schlichte Geschichte. Wie er selbst erklärte, kam meistens noch mal jemand, um ihn über eine Steuererklärung, eine Urkunde an die Behörden oder ein Attestat aufzusetzen zu lassen. Meistens mehr von Vater als Sohn ließ man sich manchmal eine Unterredung auf eine Gefängnisbesuchung zu.

### Der neue Zeppelin.

In der Reichshausener Luftschiffhalle ging am Montag vormittag der Tauch für das neue Zeppelin-Luftschiff 127 vor sich. Die Behälter und die Luftschiffaufbauten waren zu dem üblichen Maß in horizontaler Lage erschienen. Die Fester wurde eingeleitet und Zeppelin, „Die Germania“, riefen den „Grafen Zeppelin“. Dann hob der „Graf“ die Luftschiffhülle. Er hob die Luftschiffhülle bis zum höchsten Punkt und die Luftschiffhülle wurde in horizontaler Lage in die Luftschiffhülle gehoben. Die zur Verankerung der Luftschiffhülle verwendeten Seile wurden allmählich in einem Abstand von 10 Metern abgewickelt, ein Seilzug der württembergischen Staatsregierung

# Der Untergang der „Angamos“

Das Unglück vollzog sich rasend schnell.

Von der Besatzung des an der chilenischen Küste untergegangenen Dampfers Angamos konnten sich vier Refrakten retten, indem sie sich an Wrackstücke klammerten. Sie erreichten unter verzweifelter Anstrengung schwimmend die Küste. Nach den Angaben der vier Geretteten, die vollkommen erschöpft am Strande zusammenbrachen und sich erst nach längerer Zeit erholen konnten, hat sich das Unglück in rasender Geschwindigkeit abgespielt. Die drahtlose Station des Dampfers sei durch die hohen Wellen beschädigt worden, so daß es unmöglich gewesen sei, Hilfe zu erbitten. Unter den Passagieren hätten sich erschütternde Szenen abgespielt. Um die Rettungsringe sei geradezu gekämpft worden.

Der zur chilenischen Flotte gehörende Kohlendampfer Angamos zählte 5974 Tonnen. Der Dampfer ist 1890 für die italienische Flotte erbaut und später an Chile verkauft worden.

### Chile trauert.

Von den Opfern der Katastrophe wurden bisher 80 Leichen an Land gespült. Vor dem Marineministerium in Santiago de Chile spielten sich am Montag herzzerreißende Szenen ab. Die Angehörigen der verunglückten Passagiere verlangten Auskunft über das Schicksal ihrer Verwandten, ohne daß ihnen nähere Mitteilungen gemacht werden konnten. Der Präsident der Republik Chile hat Landestruer angeordnet. Auf den Regierungsgebäuden und vielen Privathäusern wehen seit Montag die Nationalflaggen auf Halbmast. Die Zeitungen geben von der Katastrophe in schwarzer Trauerumrandung Kenntnis.

### Ueberlebende berichten.

Der Refrakt José Aguila, der auf einem Wrackstück an die Küste gespült wurde, und jetzt im Hospital in Valen liegt,

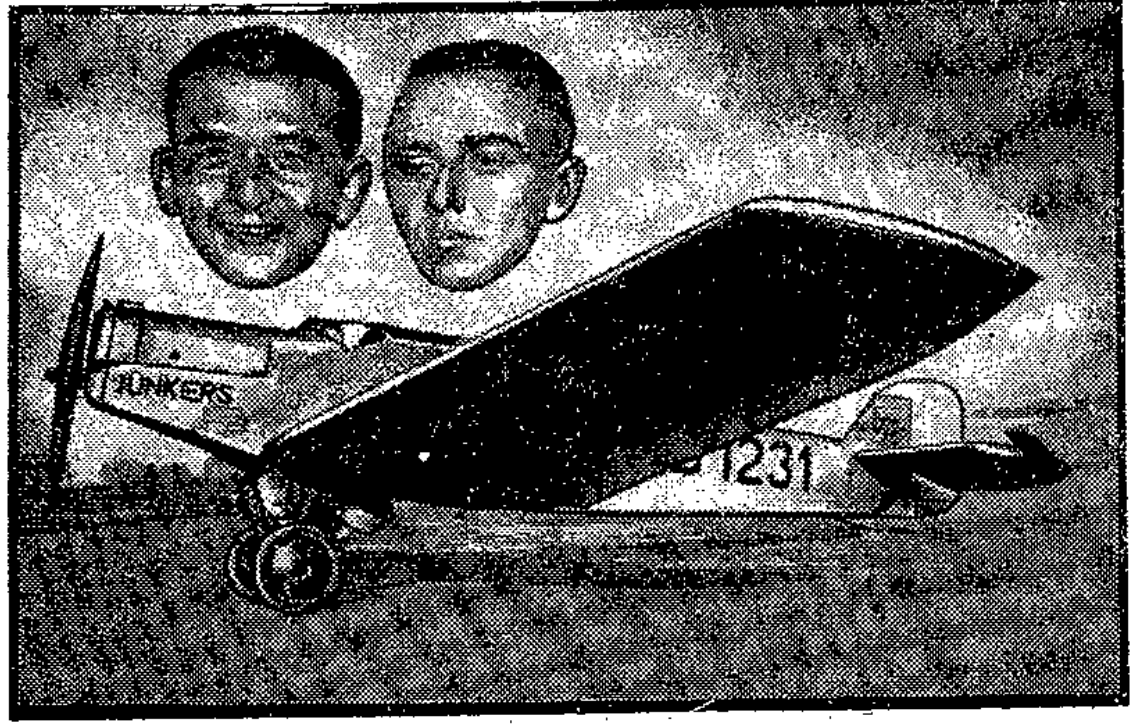
erzählte: Es herrschte schrecklicher Sturm, in dem das Schiff seine Manövrierfähigkeit verlor. Etwa 300 Meter von der Küste entfernt, wurde es zwischen zwei große Riffe geschleudert. Bis 1 Uhr schwebten wir zwischen Tod und Leben, während das Schiff sank. Unaufhörlich ließ der „Angamos“ die Sirene ertönen; aber es nahte keine Hilfe. Als es klar wurde, daß auch nicht die geringste Aussicht auf Rettung vorhanden war, wurden die Rettungsboote hinabgelassen; sie wurden aber von den Wellen mit solcher Gewalt hin und her geworfen, daß sie fast sofort sanken. Meine Gefährten und ich selbst wurden nur durch die Gnade Gottes gerettet. Das einzige, wovon ich mich erinnere, ist, daß ich mich an ein schwimmendes Wrackstück anklammerte. Eine riesige Woge hob mich 35 Fuß hoch in die Luft und schleuderte mich gegen einen Felsen. Was dann geschah, weiß ich nicht; aber als ich das Bewußtsein wieder erlangte, fand ich mich gänzlich nackt und glatt ausgestreckt auf dem Strand.

Ein anderer Ueberlebender, Andreas Carrillo, Matrose, konnte nicht erklären, wie er dem Tod entronnen ist. „Nachdem ich an den Strand gespült war“, erzählte er, „schaute ich nach dem Schiff aus, konnte aber nichts von ihm bemerken. Es mußte bereits untergegangen sein. Ich ging darauf zum nächstgelegenen Haus und klopfte an die Tür; die Bewohner wollten mich aber wegen meiner Nacktheit nicht einlassen, und es dauerte eine Stunde, bis ich sie davon überzeugt hatte, daß ich wirklich Hilfe brauchte. Ich ruhte mich dort ein wenig aus; dann suchten wir am Strand entlang nach andern Ueberlebenden und fanden drei, die ebenfalls unbedeutend waren, wie ich es gemein war.“

Diese drei Geretteten waren Refrakten. Wie berichtet wird, sind an der Küste viele Leichen von Strandwächtern geborgen worden.

# Das Junkersflugzeug

mit dem die Piloten Nitzig und Zimmermann den von italienischen Fliegern aufgestellten Weltflugrekord um fast 7 Stunden zu schlagen vermochten. Die Maschine D 1231 ist ein Schwesterflugzeug der „Bremen“, kein Spezialapparat, sondern eine Serienmaschine, das die Bedeutung des neuen Weltrekords und das Ansehen der deutschen Industrie noch hebt.



und der Vorsitzende des Deutschen Luftschiffahrtsverbandes. Als dann bestieg Graf Zeppelin, die Tochter des verstorbenen Luftfahrers, die Taufflanze. Sie erinnerte an die Kämpfe ihres Vaters mit den Worten: „Wo keine Schatten kein Licht, wo keine Kämpfe kein Sieg!“ und entließ eine Flasche mit süßlicher Luft am Luftschiff. Schließlich trafen von den beiden Seiten des Luftschiffes die Hüllen. Der Name „Graf Zeppelin“ wurde sichtbar. Mit dem „Niederländischen Dankgebet“ fand die Feierlichkeit ihr Ende.

### Endlose Gerüchte.

In der ausländischen Presse werden über den rätselhaften Tod des Finanzmagnaten Löwenthein immer noch die tollsten Gerüchte verbreitet. Neuerdings will man z. B. in Paris wissen, daß dem Jaster-Apparat Löwentheins auf seinem Fluge über den Kanal ein zweites Flugzeug in kurzem Abstand gefolgt sei. In diesem Flugzeug soll Löwenthein gesessen haben. Außerdem soll dieser Tage in dem englischen Hafen Tilbury ein Passagier an Land gegangen sein, der mit Löwenthein frappante Ähnlichkeit gehabt habe. Auf alle diese Gerüchte ist nicht viel zu geben. Löwenthein befindet sich wahrscheinlich nicht mehr unter den Lebenden.

In Gronden sind am Montag von Sachverständigen Feststellungen darüber getroffen worden, ob es möglich ist, die benutzte Tür während des Fluges ohne besondere Kraftanstrengung zu öffnen. Das Ergebnis der Untersuchung liegt noch nicht vor.

### Sturmunglück auf dem Rhein.

Ein in den Weinbergen bei Mespigon beschäftigter Winger namens Stephan Heller wollte mit seiner 19 Jahre alten Tochter nach vor einem heraufziehenden Unwetter nach seinem Heimatort Oberjoch über den Rhein gehen. Als er mit seinem Kahn etwa in der Mitte war, entlud sich das Wetter in voller Stärke. Ein orkanartiger Sturm setzte ein und verursachte einen mächtigen Wellenschlag. Ein auf der Bergfahrt begriffener Schlenkdampfer nahte, dessen Steuermann versuchte, mehr nach der Mitte zu kommen, um einen Zusammenstoß mit dem von den Wellen hin und her geworfenen Boote zu vermeiden, das mit seinem unglücklichen Insassen schnell auf den Dampfer zutrieb. Das Personal des Dampfers bemühte sich, die beiden Personen durch Zuerufen von Tauen zu retten. Die Tochter klammerte sich in ihrer Todesangst an dem Kahn fest, der plötzlich von den Wellen hinabgeschleudert wurde. Im gleichen Augenblick sprang der Vater, um seine Tochter zu retten, aus dem Kahn, versank aber sofort in den Fluten und kam nicht wieder hoch. Der Kahn trieb nun mit dem Mädchen in das Gemäße des Kadlans des Dampfers, füllte sich mit Wasser und sank um, das Mädchen ebenfalls in den Fluten begrabend. Die Leiche des Vaters wurde später gelandet, während die der Tochter noch nicht gefunden werden konnte.

### Kaflüvergiftung auf einer Rheureise.

Wie man aus München erfährt, haben sich zahlreiche Teilnehmer einer Rheinlandreise, die Ende des vergangenen Monats vom Deutschen Touringklub unternommen worden war, schwere Vergiftungen zugezogen. In München sind von den erkrankten Teilnehmerinnen zwei bereits gestorben. Der verantwortliche Klub hat bei den Teilnehmern der Fahrt, die in ganz Deutschland zerstreut sind, sofort Erkundigungen eingezogen und festgestellt, daß insgesamt rund 20 Personen unter den 500 Teilnehmerinnen von Vergiftungserscheinungen betroffen worden sind. In München sind zurzeit 14 Personen in ärztlicher Behandlung. Von der Münchner Polizei ist eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet worden.

### Liebestragödie.

St. Paulin, 19. Juli. Die Bewohner eines Hauses in der Schindlerstraße im Norden der Stadt wurden heute früh durch einen schweren Fall auf den Hof aus dem Schlaf aufgeweckt. Die Einzelkinder fanden einen jungen Mann auf dem Hof liegen. Die Eltern des Kindes, die die Ermittlungen ergaben, daß er sich in dem gleichen Hause untergebracht hatte, war. Man fand in dem von ihm gemieteten Zimmer seine Kleidungsstücke und ein paar leere Flaschen in der letzten Schale. Die Eltern haben die beiden, deren Verheißung sich nach ihren

Aufzeichnungen unüberwindbare Widerstände in den Weg stellten, zuerst durch Gift ihrem Leben ein Ende zu machen versucht und erst als dieses nicht wirkte, hat der junge Mann, ein Drogist, dem Mädchen die tödlichen Stiche und sich selbst eine ähnliche Verwundung beigebracht, ungeachtet der er sich aus dem Hofel in das oberste Stockwerk des Hauses schleppte und von dort hinabstürzte. Die erwähnten Aufzeichnungen ergeben, daß die beiden schon mehrere erfolglose Selbstmordversuche durch Einnehmen von Gift und Verletzung der Pulsadern an den vorhergehenden Tagen gemacht hatten.

### Ein D-Zug-Untergang verhütet.

Durch das schwere Unwetter, das Sonnabend nachmittag über ganz Thüringen niederging, wurde bei Breitungen (Werratal) ein Baumstamm quer über die Schienen der Strecke Gienach-Bichtenfels geworfen, die vom Zuge D 191 um 15.28 Uhr passiert werden mußte. Der Lokomotivführer bemerkte das Hindernis rechtzeitig und gab mit allen Mitteln Gegenmaßnahme, wobei die Lokomotive zur Entgleisung kam. Größerer Materialschaden entstand nicht. Personen wurden nicht verletzt. Nach 2 Stunden konnte die Strecke wieder freigegeben werden.

### Familientragedie in Neufölln.

In ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung im Gauje Wainzer Straße 39 in Neufölln wurden am Montag mittag die 52jährige Witwe Margarete Eckert und ihre 13jährige Tochter Gertrud durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Beim Ansehen nach hat Frau Eckert in einem Anfall von Schreckensmut, während das Kind bereits schlief, die Gashähne geöffnet.

### Schweres Autounglück.

Bei Jlingen ereignete sich am Sonntag ein schweres Autounglück. Ein stark beschleunigter Wagen hatte eine ziemlich Geschwindigkeit, als sich plötzlich ein Rad von der Achse löste. Der Wagen rannte gegen einen Baum und wurde fast ganz zertrümmert. Das in der Nähe liegende Ringer Krankenhaus nahm die Schwerverletzten auf. Wie verlautet, sollen drei davon bereits gestorben sein.

### Eisenbahnunglück in London.

Am Sonntagabend erfolgte bei der Station London-Bridge ein Zusammenstoß eines elektrischen Vorortzuges mit einer Lokomotive. Zwei Wagen des Zuges wurden teilweise zertrümmert. Von den Passagieren wurde einer getötet, sechs schwer und vier leicht verletzt.

### Eine Bluttat.

Von der Gutsverwaltung in Jöhndorf wurde beobachtet, daß sich dort ein fremder Mann, der mit zwei Arbeiterinnen Beziehungen unterhielt, mehrere Tage herumtrieb. In Begleitung eines Landjägerbeamten begab sich der Inspektor des Dominiums, Noth, Donnerstag nacht in die Wohnung der beiden Mädchen. Dort wurde ihm von den Mädchen bedeutet, daß der Gesuchte hinter der Tür versteckt sei. Am selben Augenblick sprengte der Fremde den Inspektor und den Landjägermeister durch mehrere Schüsse nieder und suchte auf der Straße weiterziehend das Weite. Er wurde von andern Landjägern verfolgt, konnte aber nicht ergriffen werden. Noth ist Freitag früh seinen Verletzungen erlegen. Der Landjäger Nagel wurde durch Hals- und Lungenverletzungen schwer verletzt. Man nimmt an, daß der Täter der Raubmörder Walzer ist, der wegen Raubmordes in der Gegend von Appeln verfolgt wird.

### Ein Todesurteil.

Das Schwurgericht in Trier verurteilte den Arbeiter Heu-Land aus Oberail (Kreis Wittlich), der im Februar dieses Jahres anlässlich eines Wirtshausstreites den Polizeibeamten Schuler erschossen hatte, zum Tode.

### Liebestragödie.

Am Sonntag erlösch in Krefeld in einem Cafe ein 24-jähriger Mann seine dort als Servierfräulein angestellte ehemalige Verlobte, die die Verlobung vor einigen Tagen gelöst hatte, und verübte dann Selbstmord.

Nachrichten aus der Provinz

Salzwedeler Ziegelarbeiter verchüttet

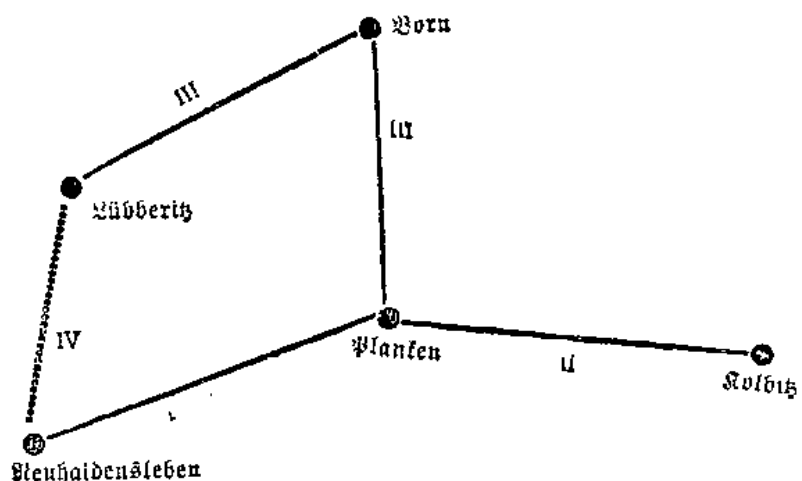
Als die Arbeiter auf der Ziegerei Reink mit dem Auf- laden von Erde beschäftigt waren, rutschten große Erdmassen ab und begruben unter sich den 55jährigen Arbeiter Strampe. Er konnte nur noch als Toter hervorgezogen werden mit zer- schmettertem Brustkorb. —

Radfahrweg durch die Leckinger Heide

Vom Magdeburger Verein für Radfahrwege wird uns ge- schrieben:

Am Sonntag den 1. Juli wurde der Hauptaus- schuß des Vereins für Radfahrwege zu einer Sitzung nach Plan- ten eingeladen, um die Abnahme und Verkehrsübergabe des zweiten und dritten Teilstückes des eben fertiggestellten Radfahr- weges Plan-ten—Born—Lübberitz zu vollziehen. Vor dem Abfahren der neuen Wege begrüßten die Neuhaldensleber Vorstandsmitglieder die erschienenen Herren und gaben Herrn Bürgermeister Müller das Wort zu einem eingehenden Bau- bericht, worin besonders hervorgehoben wurde, daß durch das stark zutage tretende Grundwasser im moorigen Bauabschnitt Plan-ten—Born umfangreiche Erdbewegungen er- forderlich waren, die nur mit größten Schwierigkeiten behoben werden konnten und allein etwa 4000 Mark an Kosten ver- urachteten. Nach erfolgter Besichtigung und Abnahme der neuen Wege nahm der Vorsitzende, Herr Bischof, das Wort und führte u. a. aus:

Durch unser etwa 300 Kilometer langes Wegenetz mit reiz- vollen Wegeanlagen durch Laub- und Nadelwälder und durch Wiesen und Acker sind wir stark vermehrt. Doch bietet die heute einberlebte Wegetrecke Kolbitz—Plan-ten—Born—Lübberitz so Ge- mütliches an Natur Schönheiten, wie wir es bisher noch nicht gehabt haben. Die Fahrt durch den uralten Linden- wald mit den im gebrochenen Sonnenlicht glitzernden Perlens des Regens der vergangenen Nacht und der von Lindensüßenduft und Vogelklang erfüllten Morgenluft war außergewöhnlich schön, und ich wünsche, daß recht viele Mitglieder diese erhebenden



Die kleine Skizze veranschaulicht die neue Wege- anlage. Abschnitt I ist in bestem Zustand und be- reits im Herbst vergangenen Jahres fertiggestellt. Die Abschnitte 2 und 3 sind gut befahrbar, werden jedoch durch dort arbeitende Kolonnen ständig gebessert und gepflegt. Der Abschnitt 4 ist noch im Bau; er wird in 4 Wochen ebenfalls fertiggestellt sein. —

Morgenstimmungen erleben möchten. Es war gewiß kein leichter Entschluß unser Vereins, das Arbeitsgebiet so weit auszudehnen und an die Erschließung der Leckinger Heide her- anzutreten. Eine Anerkennung und einen Beweis der Verehrung zu dieser Tat finden wir jedoch in dem starken Anwachsen der neugegründeten Ortsgruppe Neuhaldensleben, die heute bereits 1000 Mitglieder zählt, was bei einer Ein- wohnerzahl von etwa 10000 als überaus erfreulich bezeichnet werden kann.

Danach dankte der Redner der Regierung, den Oberförstereien Plan-ten und Kolbitz, den Braunschweiger Behörden, über deren Enklave eine Straße geführt wurde, und vor allem der Stadt- verwaltung Neuhaldensleben, die in großzügiger Weise die Durchführung dieser Wege durch die ausgedehnten Stadforsten ermöglichte. Herr Bürgermeister Müller hat als Dezernent dieser Stadtverwaltung nicht nur die gemein- nützigen Bestrebungen des Vereins sofort erkannt und weitgehend unterstützt, sondern sogar durch Übernahme der Vorkosten selbstlos gefördert. „Ihr Name, Herr Bürgermeister,“ so schloß der Redner, „wird mit diesem Werke durch eine nach Ihnen benannte Schutzhütte immer verbunden bleiben. Wenn wir Ihnen nun heute unsern wärmsten Dank aussprechen, so wollen wir aber auch der Arbeiter gedenken, die bei Wind und Wetter den Weg hergestellt haben.“ —

Die Vorkriegsverschuldung als Menetekel

Bei dem nun schon 9 Monate währenden Kampf um die Gesundung der Landwirtschaft durch Tilgung der Kredite wurde festgestellt, daß Ende Oktober 1927 die Gesamtschulden der Landwirtschaft in Deutschland 5114,03 Millionen Mark, also etwas über fünf Milliarden betragen. Inwieweit eine Zahl, von der sich der gewöhnliche Sterbliche, auch wenn er die Inflationsjahre miterlebt hat, in ihrer ungeheuren Größe kaum ein richtiges Bild machen kann. Bei den schier unüberwind- lichen Schwierigkeiten, die sich der Abdeckung dieser Schuld entgegenstellten scheinen, könnte die Annahme aufkommen, daß die Vorkriegsschulden der deutschen Landwirtschaft erheblich geringer gewesen sind, denn von diesen Schulden ist niemals ein so großes Aufheben gemacht worden. Wer so denkt, befindet sich ganz und gar auf Abwegen, denn die Vorkriegsschulden der deut- schen Landwirtschaft lassen sich glücklicherweise noch ziemlich genau ermitteln. Das trifft freilich nicht ganz für die Personal- schulden zu, die damals allerdings nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Gesamtschulden der Landwirtschaft ausmachten. Sie waren nach einer ziemlich sorgfältigen Schätzung amtlicher Stellen ungefähr genau so hoch wie das den Genossenschaften und ihren Verbänden aus eigenem Vermögen und Spareinlagen zur Verfügung stehende Kapital, und das waren rund drei Mil- liarden Reichsmark. Man sieht eine Summe, die sich auch im Vergleich zur jetzigen Gesamtverschuldung der Landwirt- schaft sehr wohl sehen lassen kann, und der jetzt an kurzfristigen Krediten rund 2,3 Milliarden Mark gegenübersteht.

Weit umfangreicher als heute war vor dem Kriege die Re- alverschuldung der deutschen Landwirtschaft, die sich aus den verschiedenen Quellen zusammensetzte und ebenso verschiede- nen Quellen entstammte. Sie betrug alles in allem dreizehn Milliarden Mark, das sind auf das heutige Reichsgebiet berechnet rund neun Milliarden Mark. Diese Summe er- gibt sich, wenn man auf zahlreiche zur Verfügung stehende anti- quäre Quellen zurückgeht. Zu diesen gehört in erster Linie ein Denkschrift des Reichsfinanzministeriums aus dem Jahre 1925 zum Aufwertungsgezet. Nach ihr waren insgesamt in Deutsch- land Hypotheken in Höhe von 65 Milliarden Mark vorhanden, von denen rund ein Viertel, also etwa 16 Milliarden, auf die Land- wirtschaft entfielen. Einen weiteren Anhaltspunkt geben die Ver- ratungen des Zolltarifauschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, in denen die Vertreter der Landwirtschaft ausführten, daß die Vorkriegsverschuldung etwa 14 Milliarden

Rund um die Hauszinssteuer

Wohnungsbau mit Hauszinssteuerhypothek

Es ist bekannt, daß zur Linderung der Wohnungsnot aus Mitteln der Hauszinssteuer Hypotheken zum Woh- nungsbau hergegeben werden können. Nicht bekannt da- gegen ist weiten Kreisen der Wohnungsfuchenden, wie sie es zweckmäßig beginnen, sich eine solche Hypothek zu ver- schaffen. Die Verwendung der Hauszinssteuermittel geschieht in den Gemeinden und Gemeindeverbänden berart verschieden- artig, daß es angebracht erscheint, mit einigen Fingerzeigen dem einzelnen Wohnungsfuchenden an der Hand zu gehen. Er muß in der Lage sein, prüfen zu können, ob es für ihn vor- teilhafter ist noch jahrelang auf eine Wohnung zu warten, oder ob es ihm nicht möglich ist, sich auf den Neubau zu ver- legen, der ihn und vielleicht noch einen Leidensgefährten nach verhältnismäßig kurzer Wauzeit in den Genuß einer halbwegs anständigen Wohnung versetzt. Diese Frage ist für den Ar- beiter auf dem flachen Lande von ebenso großer Bedeutung wie für seinen Kollegen in der Stadt.

Nach den zurzeit geltenden Bestimmungen verbleiben den Gemeinden bzw. den Gemeindeverbänden, den Kreisen, einundzwanzig Sechstel des Aufkommens aus der Haus- zinssteuer. Das ist das sogenannte „eigene Aufkommen“. Mit diesem eigenen Aufkommen können die Kreise ziemlich un- gezwungen nach einem Gutdünken verfahren. Während die einen die Gelder von sich aus summarisch zu Neubauten verwenden, geben andre entsprechende Anteile des Aufkommens abwech- selnd einzelnen Gemeinden und überlassen diesen die Ver- wendung zu Einzelbauten oder auch zu Sammelbauten. Es ent- stehen da manchmal ganz nette Bauten, die mit einem Schläge 10 bis 12 und manchmal noch mehr Familien Wohnung bringen. Wieder andre Kreise geben den Baugenossenschaften, wo solche vorhanden sind, entsprechende Beträge und sichern sich auf diese Weise eine zweckmäßige Verwendung der Hauszinssteuer- hypotheken. Die

Hergabe an einzelne Antragsteller sollte das Ideal sein.

Aber die Behörden sowohl als auch die Antragsteller werden mehr bei dieser Regelung wenig froh. Obwohl der preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlass vom 14. Februar 1928 ausdrücklich darauf hinweist, möglichst „... Ein- familienwohneinheiten unter Zulassung einer zweiten Wohnung zu schaffen ...“, geht gerade diese Art der Ver- wendung der Hauszinssteuerhypotheken immer noch nicht genügend voran. Meist geraten sich Antragsteller und Behörde schon beim Vorlegen der Bauzeichnung in die Haare. Nach den mini- steriellen Richtlinien sind nämlich eine Reihe von Voraus- setzungen bezüglich der Bauausführung zu erfüllen, an die der Einzelantragsteller oft nicht gern heran will. Und doch muß trotz aller anscheinend auftretenden Widerwärtigkeiten immer wieder und viel mehr noch als bisher versucht werden, den Einzelantragstellern zu helfen. Denn in Ziffer 2 der Richtlinien für 1928 heißt es wörtlich: „Die Hauszinssteuer- hypotheken sollen

im besonderen der minderbemittelten Bevölkerung zugute

kommen. Minderreiche Familien und Schwerkrriegs- beschädigte — insbesondere Kriegsblinde — sind vorzugs- weise zu berücksichtigen.“ Wenn man die Dinge nämlich mit einigermaßen gutem Willen betrachtet, gestalten sie sich keineswegs so schwierig, wie es oberflächlich betrachtet scheinen will. Die Gewerkschaften sollten sich der An- gelegenheit mehr als bisher annehmen und durch ihre Beamten mit den Bauherren bei der die Hypotheken vergebenden Behörde persönlich vorprechen.

Es kann auch durchaus nicht gleichgültig sein, wer in den Genuß einer Hauszinssteuerhypothek kommt. Denn obwohl ein- zelnen Volksgenossen die Hauszinssteuer eine sehr willkommene Agitationswaffe gegen die Sozialdemokratie ist — man denke nur daran, wie im verflochtenen Wahlkampf die kommunistische Partei sie gegen uns benutzt hat — ist doch nie beobachtet worden, daß diese Gegner nicht von Herzen gern zur Hauszinssteuerhypothek gegriffen hätten. Sie haben im Gegenteil oft mehr Aktivität bei der Antragstellung entwickelt als die Anhänger der Parteien, denen das Zustandekommen der Hauszinssteuer so übel angetan wird.

Die Hauszinssteuerhypothek ist mit drei vom Hundert zu verzinsen und mit eins vom Hundert jährlich — unter Zurückbehaltung der ersparten Zinsen — zu tilgen. Dabei bleibt vorbehalten, nach Ablauf von 10 Jahren die Tilgung von 1 vom Hundert auf zwei vom Hundert und damit die Zahrestleistung von 4 vom Hundert auf fünf vom Hun- dert heraufzusetzen. Die Zinsen sind

Mark betragen habe. Einen weit besseren und sichereren Anhalts- punkt für die hypothekarische Verschuldung bieten aber zweifellos die bei den Landwirten und Sparfassen vorhandenen Unterlagen über die erfolgten Beleihungen sowie über die Aus- gabe von Pfandbriefen, die erkennen lassen, daß die Restverschul- dung der Landwirtschaft, wie schon gesagt, im heutigen Reichs- gebiet 9 Milliarden Mark betrug und etwa in dem gleichen Maße gestiegen ist, wie die Grundstückspreise.

Das heißt also, daß einer Nachkriegsverschuldung von 5,1 Milliarden Mark eine Vorkriegsverschuldung von zusammen zwölf Milliarden Mark gegenüberstand, die die Land- wirtschaft trotz der drei Milliarden Personalschulden ertragen hat, ohne eine Inflationsaktion vom Staat oder vom Reich zu verlangen. Der allerdings sehr bedeutsame Unterschied liegt lediglich darin, daß die heutige Schuldenlast nach fast völliger Entschuldung durch die Inflation in wenigen Jahren aufgenommen wurde, und daß die der Landwirtschaft zur Ver- fügung gestellten Kredite in den Jahren seit 1924 zu ganz andern, weit ungünstigeren Bedingungen gegeben wurden und teilweise aus viel unsichereren Quellen stammten. Um also über die wirk- liche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe genauen Aufschluß zu erhalten, wird man die von uns kürzlich schon erhobene Forde- rung um so energischer wiederholen müssen, daß über den fak- tischen Stand der Verschuldung einwandfreie Un- terlagen beigebracht werden, damit auch die gesamte Oeffent- lichkeit erfährt, ob und wo Hilfe möglich, bzw. wo sie nicht mehr angebracht ist. Nachdem Reich und Staaten beträchtliche Mittel für die sogenannte Umschuldungsaktion bereitgestellt haben, hat jeder Staatsbürger das größte Interesse daran, über die Ver- wendung dieser Mittel aufklärt zu werden. Das noch ganz be- sonders darum, weil auf jeden Fall vermieden werden muß, daß die landwirtschaftlichen Schulden weiter anwachsen, denn ihre An- näherung an die Vorkriegsschulden müßte zu einem Ruin der gesamten Wirtschaft führen. —

Kreis Neuhaldensleben Neuhaldensleben

Der Tag der Gewerkschaften.

Das dreitägige Stiftungsfest des Ortsauschusses der freien Gewerkschaften war eine Massenkundgebung. Am Sonntagabend, zum Kulturabend, war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Samtliche Mitwirkenden haben ihre ganze Kraft in den Dienst der Sache gestellt. Die Vortragsvorträge, sowohl die des Gemischten als auch die des Männerchors, zeigten, daß der hiesige Gesangs- verein auf dem besten Wege ist. Auch die Darbietungen der

im Wege des Nachlasses bis auf 1 vom Hundert herabzusetzen, insoweit und solange sich unter Berücksichtigung der Gesamt- belastung eine höhere Miete ergeben würde als für ent- sprechende vor dem 1. Juli 1914 errichtete Wohnungen zu zahlen ist. Von der Tilgung ist bis zum 31. März 1930 ab- zusehen.

Danach gestaltet sich also das Finanzgebaren bei der Be- nutzung einer Hauszinssteuerhypothek für den Bauherren aus- nehmend günstig. In fast allen Fällen wird es dem Erb- erbauer eines Eigenheims möglich sein, die Zinsen auf eins vom Hundert ermäßigen zu lassen. So billig dürfte wohl nirgends Waugelb zu bekommen sein!

Neben den Mitteln aus dem „eigenen Aufkommen“ der Gemeinden bzw. der Gemeindeverbände stehen auch noch solche aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds zur Verfügung. Ihre Inanspruchnahme gleicht der ersten Art. Ver- waltet und hergegeben werden diese Mittel durch die Re- gierung, die sie in den Kreisen oft genug mit der ent- sprechenden Auflage bezüglich der Hergabe an be- stimmte Bauherren zuweist. Aber auch diese Mittel stehen den Einzelantragstellern vornehmlich zur Ver- fügung, denn die Kreise machen dem Regierungspräsidenten ihre Vorschläge.

Wenn also die Wohnungsfuchenden zur Errichtung eines Eigenheims übergehen wollen, kann bei vernünftiger Beratung und bei entsprechender Einstellung der Behörden durch die Her- gabe von Hauszinssteuerhypotheken unendlich viel Gutes geschaffen werden. Zaghaftigkeit und verkehrte Eigenwilligkeit sind aber ungeeignete Voraussetzungen für die Erreichung dieses schönen Zieles.

Befreiung von der Hauszinssteuer

So erforderlich für den Wohnungsbau im Augenblick die Hauszinssteuer noch ist, so ist es doch auf der andern Seite unerlässlich, daß für den minderbemittelten Be- sondere Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Man kann allenthalben die Bestreben machen, daß weite Teile der Bevölke- rung in dieser Beziehung von den gesetzlichen Möglichkeiten nicht den rechten Gebrauch machen. Ein Arbeiter, der ein Jahreseinkommen unter 1200 Mark hat, bezahlt keine Lohnsteuer, und es wäre denkbar ungerichtet, wenn er zur Hauszinssteuer beitragen müßte. In der preußischen Hauszinssteuer-Verordnung sind deshalb Sicherungen eingebaut worden, die vor allen Minderbemittelten, die eine Wit- wohnung besitzen, in die Erinnerung rufen möchten. Es heißt in § 9 der Preussischen Hauszinssteuer-Verord- nung:

Zusätzliche ist die Steuer zu stunden und nieder- zusetzen: 1. bei Mietwohnungen oder Teilen von Mietwohnungen,

a) soweit deren Nutzungsberechtigte und die ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen zusammen nachweisbar einen Arbeitslohn oder ein sonstiges Einkommen von nicht mehr als 1200 Reichsmark beziehen. Sind neben dem Nutzungsberechtigten und seiner Ehefrau andere Familienangehörige vorhanden, so erhöhen sich die 1200 Reichsmark für jeden dieser Familienangehörigen um je 100 Reichsmark;

b) jähren Sozialrentner, Meinentner, Kriegsbeschädigte, Krieger- hinterbliebene, die eine öffentliche Unterstützung oder eine Zulage erhalten, oder Erwerbs- losen oder andre bedürftige Personen (namentlich kinderreiche Familien), welche die volle gesetz- liche Miete nicht zahlen können, Mieter sind.

Auf dem Lande gibt es eine ganze Reihe von minderbemit- telten Besitzern von Eigenwohnungen, die nicht land- wirtschaftlichen Zwecken dienen und deshalb grundsätz- lich zur Hauszinssteuer mit beauftragt werden. Auch hier gelten dieselben Schutzmaßnahmen zugunsten der Minderbemittelten! Es heißt in der Verordnung, daß die Steuer gleichfalls zu stunden oder niederzusetzen ist bei Eigenwohnungen, „falls der Eigentümer wegen einer vorübergehenden oder dauernden wirtschaftlichen Notlage zur Zahlung der Steuern nicht in der Lage ist“, oder wenn die oben mitgeteilten Einkommens- und sonstigen Verhältnisse auch beim Besitzer der Eigenwohnung zutreffen. In allen diesen Fällen sollte — und es wird mit Erfolg geschehen — ver- sucht werden, die Steuer niederzusetzen zu lassen. Wir hoffen, daß die Minderbemittelten von diesen gesetzlichen Möglich- keiten vollen Gebrauch machen. —

Sozialistischen Arbeiter-Jugend fanden Beifall. Umrahmt wurden sie von guten Konzertsündern des Ritterbüchens Streichorchesters. Genosse Feldmann begrüßte die Genossinnen und Genossen, die Ehrengäste und die Behördenvertreter. Der Redner schilderte in kurzen Zügen die Entwicklung der Gewerkschaften an Orte. Die Tatsache, daß an der Feier drei höhere Polizeibeamte als Gäste und Freunde der freien Gewerkschaften teilnahmen, zeigt so recht, welche Wandlung sich in den 30 Jahren vollzogen hat. Landrat, Genosse Dr. Lucas dankte dann im Namen sämtlicher anwesenden Behördenvertreter für die ergangene Einladung. Genosse Peter Grafmann vom Bundesvorstand des V. D. G. B. sprach über „Die Kulturbedeutung der freien Ge- werkschaften“. Durch die Arbeit der Gewerkschaften ist der stumpfsinnige Arbeitsmenschen, der vor 60 bis 70 Jahren lebte, der nichts anders kannte, als am Morgen zur Arbeit und nach 10- bis 12stündiger Arbeitszeit nach Hause zu gehen, nur nach Ruhe verlangend, ohne an den Kulturwerten teilnehmen zu können, heute schon zu einem denkenden, aufgerichteten Menschen geworden, der auch Verlangen hat nach allem Großen und Schönen. Mit dem Appell an die Anwesenden, für die von den Gewerkschaften erhobenen Forderungen weiterzukämpfen, schloß der Redner seine Ausführungen. Mit einem Hoch auf die freien Ge- werkschaften und mit dem Chorgesang „Die Internationale“, den alle anwesenden tappend mitsangen, wurde der wirkungsvoll ver- laufene Abend abggeschlossen.

Der Sonntag führte die Massen nicht nur aus Neu- haldensleben, sondern auch aus der Umgegend auf die Straße zur Kundgebung. Auch viele Landarbeiter waren erschienen. Der Ortsauschluß Gardelegen war durch Genossinnen und Genossen vertreten. Nachdem die Althaldensleber eingetroffen waren, begann der Festzug, der zum Marktplatz führte. Vor dem Rathaus begrüßte Genosse Feldmann die große Zahl der Festteilnehmer. Dann nahm Genosse Grafmann das Wort. Er hob besonders die gemeinschaftlichen Kämpfe und ihre Er- folge hervor und wies darauf hin, daß die Gewerkschaftsarbeit nicht nur Gegenwartsarbeit ist, sondern Arbeit für die zukünftige Generation in sich birgt. Wir sind es unsern Kindern schuldig, für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Allgemeinen Deutschen und auf den Internationalen Gewerkschaftsbund schloß Genosse Grafmann seine Ausführungen. Nachdem die erste Strophe der „Internationalen“ gesungen war, setzte sich der Festzug in Bewegung nach der Masche, wo der Landtagsab- geordnete Genosse Brandenburg, Gauleiter des Landar- beiter-Verbandes, die Schlussansprache hielt. Mit dem Abjngen

# Hilfsbedürftige und Heilbehandlung

der ersten Strophe des „Sozialistenmarsches“ wurde die Kundgebung abgeschlossen. In Herzogs Festgarten war für Konzert und ausreichende Unterhaltung gesorgt. Auch die Kinder kamen zu ihrem Recht. Um 7 Uhr abends begann der Festball, und nach eingetretener Dunkelheit wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Wägen die Veranstaltung am Sonnabend und Sonntag dazu beigetragen haben, die nach abwärts stehenden Klassen-genossen davon zu überzeugen, daß ihr Platz in den freien Gewerkschaften ist und nicht im Stahlhelm oder in anderen völkischen Organisationen, wo sie doch nur als Staffage benutzt werden.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend.** Die Anwesenheit von mehr als 100 Burtschen und Mädel der Arbeiter-Jugend von Magdeburg und Gardelegen am Sonntag wurde gleichzeitig dazu benutzt, auch hier eine Ortsgruppe der Sozialistischen Arbeiter-Jugend zu gründen. Am Schlusse der Veranstaltung, nach einer Ansprache des Genossen Schmidt, konnten etwa 30 Burtschen und Mädel als Mitglieder der Gruppe Neuhaldensleben der Sozialistischen Arbeiter-Jugend aufgenommen werden. Die erste Veranstaltung der neuen Gruppe findet am Mittwoch dem 11. Juli statt. Die Jugendgenossen treffen sich um 8 Uhr auf dem Markt.

**Tarif für die Klempner.** Mehr als 1 Jahr lang dauern bereits die Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrags für die hiesigen Klempner. Nun wurde der Schlichtungsausschuß Magdeburg angerufen. Die Verhandlungen fanden am letzten Sonnabend statt und führten zu einer freien Vereinbarung. Der Lohn beträgt hiernach für Gesellen über 23 Jahre 92 Pf., von 20 bis 23 Jahren 80 Pf., von 18 bis 20 Jahren 70 Pf. Ferner wurde vereinbart, daß am 1. Dezember die Verhandlungen über einen Manteltarif beginnen sollen. Sie sollen am 1. Februar abgeschlossen sein; bis dahin läuft auch das Lohnabkommen.

## Weserlingen

**Der Werbeabend des Konsumvereins für Weserlingen und Umgebung** war sehr gut besucht. Nachdem sich die Erschienenen an dem gereichten Kaffee und Kuchen gelabt hatten, ergriff Genosse Otto (Magdeburg) das Wort zu einer längeren Rede über die Konsumgenossenschaftliche Organisation, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Redner schilderte Entstehung und Zweck und Ziel der Organisation und betonte in seinem Schlusswort, daß jeder als Mitglied willkommen ist. Der Vorlesende, Genosse Preier, gab noch bekannt, daß am 21. Juli die Generalversammlung stattfindet. Während der Saal dann zum Tanze hergerichtet wurde, erfreuten sich die männlichen Besucher an dem gereichten Freibier. In gemütlicher Stimmung blieb man noch einige Stunden beisammen.

Mit dem Anbau der Aufbauschule hat man endlich begonnen. Die Bauarbeiten für die Firma Eggestein, Weserlingen, aus Große Mengen Schutz müssen abgefahren werden, denn um einen festen Grund für das schwere Gebäude zu bekommen, muß man tiefer als gewöhnlich ausgraben, zumal das Gebäude früher ein Kirchhof war. Leider mußten auch ein paar Bäume geopfert werden, um den genügenden Platz zu bekommen. Auch das Denkmal hat einen andern Platz bekommen.

## Stadtkreis Burg

**Schwinbler.** Ein angeblickter Ludwig Kuhn, Zahntechniker aus Burg, fragte bei einem hiesigen Arbeitgeber um Arbeit an und wurde auch eingestellt. Dabei erzählte er, daß er in Magdeburg am Postplatz gewohnt und noch Logischschulen hinterlassen habe. Deshalb bekam er das Gehalt für 1 Monat im voraus ausgezahlt. Einige Tage später war der Gehilfe mit dem Gelde verschwunden. Nachforschungen in Magdeburg ergaben, daß alles Schwindel gewesen war. Man hat es hier scheinbar mit einem gewissen Betrüger zu tun. Er hat seine Werbungsblätter zurückgelassen; man weiß aber nicht, ob sie echt sind. Vor dem Auftreten des angeblickten Kuhn wird getarnt; eventuell ist die hiesige Kriminalpolizei zu verständigen.

**Einbruch.** In der hiesigen „Zentralhalle“ wurde ein schwerer Einbruch ausgeführt. Die Täter — in Frage kommen ohne Zweifel mehrere — ertraben von der Feldstraße aus einen großen Holzladen, drückten die Fensterscheibe ein und gelangten so in den Saal. Ihnen fielen vor allen Dingen Lebensmittel und zwei Paar Herren-Halsstühle in die Hände. Der Einbruch muß nach Lage der Sache nach 1.30 Uhr morgens ausgeführt worden sein. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei.

## Kreis Calbe

**Fest der Arbeit.** Unter zahlreicher Beteiligung feierte die Arbeiter-Jugend am Sonntag ein Gewerkschaftsfest. Ein imposanter Festzug bewegte sich am Nachmittag nach dem Elberwerber, wo unter den städtischen Chorbäumen ein frohliches Leben und Treiben begann. Die Kinder führten Spiele und Tänze auf. Die Turner zeigten ihr Können. Eine Musikkapelle sorgte für musikalische Unterhaltung. Große Freude erweckten bei den Kindern die verteilten Geschenke. Der Konsumverein veranstaltete eine Warenlotterie, so daß manch glücklicher Gewinner mit einem ansehnlichen Gewinn nach Hause gehen konnte. Am Abend waren die Gewerkschaftler in zwei Lokalen in frohlicher Weise zusammen.

**Stadtvorordneten-Sitzung.** Nachdem in der Stadtvorordneten-Sitzung am 19. Juni neben der Beratung des Haushaltsplans der Beschluß gefaßt worden war, die Besoldungsvorlage durch eine Kommission prüfen zu lassen, und die Kräftigung erfolgt war, war zum Dienstag den 3. Juli zur Stadtvorordneten-Sitzung eingeladen. Es mußte Besoldungsunfähigkeit festgestellt werden, denn die vier von den Kommunisten gewählten Stadtvorordneten, sowie fünf Bürgerliche waren nicht gekommen. Zum 7. Juli war dann zum zweiten Mal zur Stadtvorordneten-Sitzung geladen. Mit 11 von 17 Stadtvorordneten war die Besoldungsunfähigkeit. Auf Grund des Kommissionsberichts wurde darauf beschlossen, von jeder Liebesleistung der zwangsläufigen Erhöhung der Gehälter Abstand zu nehmen, da die Finanzen der Stadt es nicht gestatten, Zulagen auf Grund persönlicher Leistungen zu gewähren. Auf Grund dieses Beschlusses wurde dann auch die Verzehrung der Pension des mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand versetzten früheren Stadtdirektors Schmidt vorgenommen. Ein Nachtrag zur Baugeschäftsverordnung über die Erhebung von Gebühren für postliche Besoldungen wurde genehmigt.

## Stadtkreis Leopoldshall

**30 Jahre Ortsauskunft.** Gewerkschafts-Kollegen, Arbeiter und Angehörige! Vor nunmehr drei Jahrzehnten wurde in unsem Schönerhalden der Grundstein zur lokalen Zusammenfassung der im Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund berechnen Verbände, der Grundstein zum Ortsauskunft gelegt. Keine Gesamtagung in der wüchsermächtigen Zeit hat es vermocht, das einmal begonnene Werk zu erschüttern. Jede Bewegung der Gewerkschaften zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen und jeder Arbeiterkampf — und was es ein Vorkrieg ohne Sieg — brachte neue Stützen. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Ortsauskunftes der freien Gewerkschaften findet am Sonntag den 15. Juli ein Gewerkschaftsfest statt, verbunden mit Volks- und Kinderbelustigung. Auf's neue demonstrieren wir an diesem Tage für die reifliche Durchsetzung des Achtstundentages, damit schon für die Erreichung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess, für den Ausbau der Sozialgesetzgebung, für Jugendbeschäftigung, wie überhaupt für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Kollegen, Genossen! Nach diesem Tag zu einer nachsollenden Kundgebung für unsere Forderungen. Das Programm des Tages ist folgendes: 13 Uhr Versammlung im „Volkshaus“ in Leopoldshall. Hier Kongress bis 14 Uhr. Ab 14 Uhr Umzug durch einige Straßen von Leopoldshall und Einzug nach dem „Hüttenhof“. Hier ab 15 bis 22 Uhr Gartenkonzert und Volks-

Ein der trübsten Kapitel der öffentlichen Fürsorge ist die Frage der Heilbehandlung von Sozial- und Kleinrentnern, von Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebenen. Wenn wir in diesem Aufsatz von der Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten absehen, so deshalb, weil hier das Reich noch am ehesten gezwungen werden kann, dem Teile der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die keiner Klasse angehören, die nötige Heilbehandlung zu verschaffen. Traurig aber steht es um die Sozial- und Kleinrentner, die im Falle der Erkrankung gezwungen sind, den schweren Gang zum Fürsorgeamt zu machen, das ihnen die nötige Heilbehandlung zuteil werden lassen muß, soweit diese Kreise im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung von 1924 hilfsbedürftig sind. Das trifft wohl bei den meisten dieser bedauernswerten Opfer der Inflation zu. Die Fürsorgeämter sind nun verpflichtet, vor Gewährung der Heilbehandlung, die in ärztlicher Hilfe, Arznei und gegebenenfalls Krankenhausbehandlung besteht, die Personen, die einer solchen Hilfe bedürfen, durch Unterschrift zu verpflichten, die nötig gewordenen Aufwendungen zu rückzuerstatten. In den weitaus meisten Fällen dürften diese kaum jemals in die Verlegenheit kommen, wieder derartige Mittel zu beschaffen, die es den Fürsorgeämtern gestattet, die Rückzahlung durchzusetzen. Die Fürsorgeämter können sich höchstens am Nachschuß schadlos halten.

Das wäre noch nicht so schlimm. Die Fürsorgepflichtverordnung sieht aber weiter vor, daß eine solche Gewährung von Heilbehandlung auch die Verwandten in auf- und absteigender Linie zur Rückzahlung verpflichtet. Da nach der Fürsorgepflichtverordnung die

## Verwandten gezwungen werden können,

weit über den Rahmen des § 1603 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zur Unterhaltspflicht herangezogen zu werden, so entstehen geradezu unhaltbar gewordene Zustände. Es sei nur daran gedacht, daß eine teure Operation durchgeführt werden muß, und die Angehörigen können dann jahrelang gehalten sein, in größerer oder kleineren Raten Rückzahlungen zu leisten. Dieser Zustand ist weder für die Heilbehandlung in Anspruch nehmenden Sozial- oder Kleinrentner noch für die deren Angehörigen angenehm. Aber auch den Fürsorgeämtern wird das auf die Dauer keine Freude bereiten. Einseitige Kreise der öffentlichen Wohlfahrt haben sich daher schon lange mit der Abänderung dieser Verhältnisse beschäftigt.

Der Sozialdemokratie gelang es vor einigen Jahren durch die Einführung des § 363a in die Reichsversicherungsordnung, die Möglichkeit zu schaffen, Hilfsbedürftige den Krankenkassen zu unterstellen. Diese Versicherungsbedürftigen genießen dann dieselben Rechte wie die Krankenkassenpflichtmitglieder. Nur wird ihnen kein Krankengeld gezahlt, sondern nur Heilbehandlung gewährt. Die Bezirksfürsorgeverbände haben dies jedoch verpflichtet, alle entsprechenden Ausgaben den Krankenkassen einschließlich der Verwaltungskosten zu ersetzen. Es soll durch diese Handhabung eine Schädigung der eigentlichen Kassenmitglieder vermieden werden. Leider wird im nennenswerten Umfange von dieser sozialen Lösung kaum Gebrauch gemacht.

Es ist daher ein Wunder, wenn überhies die Sozialrentner immer zielbewußter ihre Unterstellung unter den § 363a der Reichsversicherungsordnung fordern? Verkennen wir nicht, daß es sich hier bei meist um Menschen handelt, die jahrzehntelang Pflichtmitglieder der Kassen werden konnten. Werden sie nun krank, dann müssen sie

## den Wittgang zum Pfleger antreten,

um dann den „Armenarzt“ oder der Klinik überwiesen zu werden. Diese schreien meist mit den Fürsorgeverbänden besondere Vorteile und halten sogenannte „Armenbetten“ bereit. Der Sozialrentner glaubt, oft nicht mit Unrecht, daß er sich als Versuchsfarnikel in der Klinik befinden würde. Würde er jedoch der Krankenkasse unterstehen, dann könnte er sich den Arzt wählen, dem er vertraut, und voll innern Stolzes sich als vollwertiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft fühlen, der er in guten Tagen seine Arbeitskraft gab.

Nachdem der Bürgerhof so vernichtend auf's Haupt geschlagen wurde, dürfen die Sozialrentner mit Recht ermarren,

belustigungen. Mit dem Abbrennen eines großen Feuerwerks im „Hüttenhof“ findet der feierliche Teil im Freien sein Ende. In den beiden Lokalen „Hüttenhof“ und „Hofjäger“ ist für die Tanzlustigen ab 18 Uhr Tanz. Der Festbeitrag ist auf 30 Pf. pro Person, also auch für Frauen und Erwerbslose, festgelegt. Kollegen, sorgt dafür, daß die Straßen durch Schmüdung und Besichtigung der Häuser in Rot und Schwarzgold ein feierliches Gepräge erhalten. Erneut wird den einzelnen Verbänden zur Pflicht gemacht, darauf aufzugeben, daß nur vom Festauskunft zugelassene Plakate mitgeführt werden dürfen und daß das Sammeln von Geld und die Verteilung von Broschüren zu unterbleiben hat.

## Uten

**Vom Arbeitsamt.** Der in den letzten Berichtsmode beobachtete Stillstand in der Vermittlung von Arbeitskräften hat auch in der letzten Berichtsmode angehalten. Das Baugewerbe in Uten und der nähere Umgebung hat Hochkonjunktur und ist mit Arbeitskräften vollkommen versehen, so daß hier keine Aufnahme-möglichkeit vorhanden ist. Einzu kommen noch, daß das zur chemischen Industrie zählende Brauereiwesen ebenfalls stillgelegt worden ist und allem Anschein nach auch nicht wieder in absehbarer Zeit in Betrieb genommen wird. Wir werden auch nicht festsehen, wenn wir behaupten, daß jeder in aller nächster Zeit die Maschinen gleichwie in der Leihfabrik auch aus diesem Werke herausgenommen werden. Verkaufsverhandlungen schwächen bereits. Allerdings war auch ein geringer Zugang zu verzeichnen. Hierfür wurden 57 Arbeitslose und 7 Frauenempfänger.

**Schon wieder ein Unfall.** Der Mineralwasserfabrikant Sch. von hier wollte am Sonnabend in den Abendstunden nach Jänell Gerichte nach Rosenburg bringen. Zwischen Löhndorf und Rosenburg mußte er nun ein andres Fuhrwerk mit seinem Viehwagen überfallen. Hierbei muß der Wagen aus dem Gleichgewicht gekommen sein, denn plötzlich schlug er um. Glücklicherweise zog Sch. sich keine ernsteren Verletzungen zu.

**Gewerkschaftsbibliothek.** Eine Bücherausgabe in der Gewerkschaftsbibliothek findet bis auf weiteres nicht statt, da eine Renovierung notwendig ist. Ab 1. September wird sie jedoch wieder fortgesetzt.

## Schöndorf-Neugattersleben

**Reichsbannerfest.** Zu einer mächtigen Kundgebung geladene für das Bezirksfest der Reichsbannergruppe am Sonntag, den 3. Juli, bestreife ich ein ausgedehnter Zug von Neubitzhagen aus zwölf Ortsteilen zusammen. 14 Jahren wurden angeführt. Unter Mädel Utenberg hielt eine wertige Rede. Nachdem Ulrich Kamerad Eberhart, Magdeburg, über unsere Aufgaben in der Republik und die nächsten Kommunalwahlen. Es wurde dann der dritte Vers vom Reichsbanner gelesen. Dann wurde der Marsch gemacht. Nachdem ging es bei Mädel und Tang in Schöndorf bis zum frühen Morgen.

## Calbe

Getranken wird dort in der Stadt in die sogenannten „Hüttenhof“ am Sonntag den 15. Juli. Die dortigen Schulmänner

daß es möglich sein wird, ihnen auch auf dem Gebiet der Heilbehandlung zu helfen. Leider mehren sich die Bezirksfürsorgeverbände sehr gegen eine solche Regelung der Heilbehandlung der Hilfsbedürftigen. Sie schieben insbesondere die hohen Kosten in den Vordergrund. Es soll nicht bestritten werden, daß eine solche Regelung, ehe sie einläuft, viel Geld kostet. Wenn aber für Pferdebesitzer und ähnliche Scherze Millionen vorhanden sind, dürfte es auch möglich werden, diese Mittel für eine solche Regelung aufzubringen.

Völlig im dunkeln tapfen wir bereits nicht mehr. Der Bezirksfürsorgeverband Jerichow hat seit über einem Jahr einen Abbruch mit der Krankenkasse Burg getroffen. Es seien hier die Grundzüge des Abkommens gekennzeichnet, damit die in der öffentlichen Fürsorge tätigen Genossen auf eine ähnliche Regelung dringen können. Sämtliche Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigte sowie deren Angehörige und Hinterbliebene werden

## in der Krankenkasse Burg angemeldet

und dann wie gewöhnliche Mitglieder behandelt. Die Krankenkasse rechnet mit dem Fürsorgeverband nach Feststellung ihrer Leistungen ab und berechnet einen bestimmten Prozentsatz von Verwaltungskosten, der dem üblichen Satze entspricht. Damit jedoch die so zu Kassangehörigen Gewordenen sich nicht als Armenempfänger fühlen, wird ihnen ein fester Monatsbeitrag auferlegt, der an das Fürsorgeamt abgeführt wird. Auf diese Weise wird die Heilbehandlung eine Pflichtleistung der Fürsorgeämter, die von den Krankenkassen durchgeführt wird. Es entsteht ein Niederstattungsanspruch an die Empfänger oder deren Angehörige. Auch liegt keine Leistung im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung vor. Da durch den Beitrag der Fürsorgeempfänger allein die entstehenden Kosten nicht aufgebracht werden können, zahlt der Bezirksfürsorgeverband die überschüssende Summe aus laufenden Mitteln. Es dürfte kaum einen Sozialrentner in Deutschland geben, der nicht bereit wäre, einen größeren Betrag monatlich auszugeben, um auf diese Weise Angehöriger einer Allgemeinen Ortskrankenkasse zu werden. Die Vorteile sind so eindeutig, keine Niederstattungsleistung mehr, freie Arztwahl, kein Armenempfänger mehr!

Daß im übrigen die Lasten, die über den Rahmen der Mittel, die durch Beiträge aufgebracht werden müssen, hinausgehen, bedeutend gesenkt werden können, wenn die Ärzte, wie dieses in Wanzleben geschieht, besondere Gebührensätze einrichten und auf die Zahlung von Kilometergeldern verzichten, verheißt es im übrigen, wenn die jetzt

## im Gelbe schwimmenden Landesversicherungsanstalten

und die Reichsanstalt für Angestelltenversicherung einen bestimmten Prozentsatz der Kosten der Heilfürsorge für Sozialrentner übernehmen würden? Handelt es sich doch um ehemalige Mitglieder, die jetzt Renten beziehen. Das Reich könnte den gleichen Zuschuß und noch mehr leisten, weil durch die Regelung auch die Kleinrentner und Kriegsbeschädigten erfasst würden, die zu unterhalten ohnehin Pflicht des Reiches wäre. Würden so die Kosten zwischen Reich, Versicherungsanstalten, Bezirksfürsorgeverbände und Hilfsbedürftige geteilt, dürfte auf jeden nur ein geringer Geldbeitrag fallen. Wieviel Sorge aber könnte verheißt, wieviel Leidens geholt werden, wenn wir zu einer derart großzügigen Heilbehandlung von Millionen Volksgenossen kämen, deren Gesundheitsverhältnisse mit entscheidend sind für das ganze werktätige Volk!

Selbstverständlich müßten dieser Regelung alle, also auch diejenigen unterstellt werden, die, ohne vermögend zu sein, Renten aus der Sozialversicherung beziehen oder als Kleinrentner geringe Einkommen haben, jedoch so viel Einkünfte besitzen, daß sie der gehobenen Fürsorge nicht unterstellt werden können. Wenn ihre Einkommen, was immer der Fall sein dürfte, nicht ausreichen, sich auf eigene Kosten behandeln zu lassen, dann sollen auch sie, wie das in Burg geschieht, das Recht haben, sich dieser Art der Heilbehandlung anzuschließen. Die Sozialdemokratie wird versuchen, so Millionen Sozialrentnern zu helfen.

Meißner und Nischoff. Das Suchen nach den Leichen war bisher ohne Erfolg.

**Verhaftet** wurde der Landwirt August K. aus dem Brumber Weg. Seine Verhaftung dürfte wegen Verdunklungsgefahr erfolgt sein.

## Schönebeck

**Zurückbarer Arbeitsunfall.** Der in der Gießerei der National-Radiatorenfabrik beschäftigte Arbeiter Heinrich Müller übergoß sich Weine und Füße mit siedendem Metall. Beim Tragen einer bis an den Rand gefüllten Kanne soll er von einem vorbeiziehenden Kollegen angestoßen worden sein. Der Bedauernswerte wurde ins hiesige Kreis-Krankenhaus transportiert.

**Anfälle.** Im Monat Juni 1928 kamen im Polizeiamtsbezirk in der Woche vom 6. bis 13. Juni 16, vom 14. bis 21. Juni 24, vom 22. bis 29. Juni 15 und vom 30. Juni bis 5. Juli 6, zusammen 61 Anfälle zur Meldung.

## Aus der Altmark

### Motorradunfälle.

Auf der Chaussee von Nächstedt nach Jünel ereignete sich ein folgenschwerer Motorradunfall. Der Tischlermeister W. aus Staffelde kam von Lehlingen mit einem Sozius zurück. Als die Männer die Kurve bei Jünel in schnellem Tempo nehmen wollten, sausten sie mit voller Wucht gegen einen Baum. Beide überschlugen sich und blieben auf der Stelle liegen. W. hat eine schwere Beinverletzung, während der Mitfahrer glimpflicher davonkam. Ein Arzt von Binzelberg leistete den Verletzten die erste Hilfe. Sie wurden mitamt ihrem Motorrad nach Stendal geschafft.

Ein weiterer schwerer Motorradunfall ereignete sich in Ditzheeren bei Stendal. Ein Motorradfahrer aus Dabrunstedt stürzte und erlitt einen doppelten Schädelbruch.

## Salzwedel

Gegen das Elektrizitätswerk richtet sich ein Beschwärdebüchlein an uns. Es wird in diesem behauptet und gerügt, daß die Besorgung der Rechnungen schon nach 3 Tagen verlangt werde und daß, wenn ein Arbeiter das Geld nicht sofort bei der Hand hat, unverzüglich der Stromverbrauch gesperrt werde. Zum Schluß wird an die sozialdemokratischen Stadtvorordneten appelliert, sich einmal mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Besonders wird nach dem Verantwortlichen für das rückständige Vorgehen gefragt.

Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Sonnabend auf dem Bauernhof begangen. Die Zugschrauben durch ein Loch in den Schalteraum entnommen und nahmen 150 Mark Wechselgeld mit. Von den Tätern ist noch nichts bekannt.

Einem Reinfall erlebte ein Schicksalsmann, der am Sonntag um seinen jungen Mann über den Berg zu fahren, der le unversorgte, eine größere Summe Geldes lose in der Bodtasche zu











steden. Nachdem ihn der Beschlupfen verlassen hatte, mußte er auch den Verlust des Geldes feststellen. Der junge Mann, der allein als Räter in Frage kommt, wurde sehr bald ermittelt. Der größte Teil des Geldes wurde ihm wieder abgenommen.

**Umgekommen.** In Fahrcau gab es einen Unfall dadurch, daß das Pferd eines Kutschwagens des Landwirts Schnödel vor einem Auto scheute und durchging. Dabei schlug der Wagen um, und die Insassen flogen auf die Straße. Die Ehefrau des Landwirts Schnödel wurde am Kopfe verletzt.

### Zangermünde

**Erwerbslos** sind immer noch 46 Männer und 2 Frauen und in den zum hiesigen Arbeitsnachweis gehörigen Ortschaften 23 Männer. Es ist also in diesem Jahre noch nicht gelungen, allen Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen. Hoffen wir, daß der geplante Bahnbau bald in Angriff genommen wird, damit wenigstens erst einmal für einige Zeit alle in Lohn und Arbeit stehen.

In der Reichsbannerversammlung am Sonnabend, die gut besucht war, wurde das Programm zum Kreisfest am 15. Juli festgelegt. Am Sonnabend den 14. Juli, 20 Uhr, Antreten der Kameraden beim Gastwirt Otto Reiche, um geschlossen durch den Ort zum „Schwarzen Adler“ zu marschieren, wo ein Kommers stattfindet. Sonntag den 15. Juli, früh 5 Uhr, Beden. Von 10 bis 12 Uhr Empfang der auswärtigen Kameraden, um 13 Uhr Führerführung, um 13.30 Uhr Demonstrationsumzug von den Standquartieren zur neuen Schule, von da aus zum Festplatz. Zur Unterhaltung Preisschießen und Würfeln sowie Arbeitbefähigung.

### Arneburg

**Geburtenrückgang.** Im ersten Halbjahr 1928 wurden in der Gemeinde Arneburg nur sieben Geburten festgestellt. Das bedeutet gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres einen beträchtlichen Rückgang; damals wurden 25 Kinder geboren.

### Flechtingen

Ein Pferd zu Tode gemartert. Noch immer gibt es rachsüchtige Hände, die ein Tier nach Kräften schinden. Ein junger Burche sorgte sich für seinen Einspannerwagen ein zweites Pferd hinzu. Er wollte Steine fahren. Er hat das geborgte Pferd in einer Weise behandelt, daß es kurz danach an inneren Verletzungen starb.

### Dülseberg

In den Chauffeegraben gestaut. Auswärtige führten auf der Kreisstraße zwischen Grönungen und Harpe mit ihrem Odelwagen dadurch, daß sie gegen einen größeren auf der Chauffee liegenden Stein fuhrten. Die Steuerung versagte. Der Wagen fuhr in den Chauffeegraben und sauste die hohe Böschung hinunter, sich um die eigne Achse drehend. Der Führer, ein Lehrer Bösel, und sein Schwiegervater wurden vom Auto begeben. Der zuletzt genannte konnte sich bald befreien, während der Führer festgeklemmt war. Erst Bemöhrer des Dorfes Grönungen befreiten den Mann aus seiner verhängnisvollen Lage. Er hatte nur Schnittwunden durch Glassplitter erlitten. Der

Schwiegervater ist schwerer verletzt worden. Der Wagen ist demoliert.

### Hödingen

**Feuerfahrt.** Als eine Hilfskraft eines Landwirts das glückliche von der Wiese hereingebachte Geisfuder abließ, entzündete sich der Wagen auf noch rätselhafter Weise Feuer. Die Flammen schlugen hoch auf und setzten auch gleich die Dachsparren in Brand. Schnell herbeieilende Helfer vermochten das Feuer im Keime zu ersticken. Der Landwirt trieb seine Pferde, die noch nicht abgespannt waren, an und sauste mit dem brennenden Fuder auf den freien Dorfplatz, wo kein weiterer Schaden entstehen konnte. Die Pferde konnte man nur mit äußerster Gewalt am Zaume halten.

## Die Pflicht ruft

### Altmark.

**Sozialistische Arbeiterjugend.** Führerführung des Werbezentrums am Sonntag den 15. Juli in Fahrcau, „Zum Reinfährer Platz“. Berichte der Vereine, Besprechung der Dorfmitfahrt, Verkünder. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Anschließend Arbeitsgemeinschaft. Jugendsekretär Genosse Bruschke spricht über „Partei und Jugend“.

### Burg.

**Reichsbanner herauf!** Achtung, Kameraden! In Anbetracht der Abstimmung im Reichstag, den 11. August zum gesetzlichen Feiertag zu erheben, tritt das gesamte Reichsbanner heute Dienstag um 1/2 Uhr auf dem Schützenplatz an. Kein Kamerad darf fehlen. Ein Vertreter des Bauvorstandes ist anzuweisen.

### Garbelegen.

**Frauenabend** am Mittwoch den 11. Juli, abends 8 Uhr, bei Wilhelm Schmidt in der „Reichszone“.

**Arbeiterjugend.** Mitgliederversammlung am Mittwoch den 11. Juli im Heim. Besprechung der Fahrt nach Dortmund.

### Neuhaldensleben.

**Reichsbanner.** Freitag abend 8 Uhr bei Herzog Mitgliederversammlung. Groß-Offenerleben.

### Salzwedel.

**Reichsbanner.** Die Ortsgruppe will ihr Spielersport weiter ausbauen. Interessierte Kameraden melden sich beim Stadtführer, Kameraden Preuß, Lahtsch.

### Stendal.

**Zentralverband der Angestellten.** Heute abend pünktlich 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Kollege C. Müller spricht.

## Stadtkreis Stendal

### Unbewachter Bahnübergang!

Die Kleinbahnen können sich trotz der vielen Unglücksfälle immer noch nicht entschließen, Bahnübergänge durch Schranken abzusperren. Im nahen Vorsteil hat sich deshalb am Freitag wieder ein Unfall ereignet, der aber noch glimpflich ablief. Ein Stendaler Fuhrwerksbesitzer wollte den Bahnübergang an den Hartsteinweiden überqueren, als sich ein Zug näherte. Der Lokomotivführer erkannte noch rechtzeitig die Gefahr und bremste stark, doch konnte er nicht mehr verhindern, daß der Wagen von der Lokomotive erfasst und vollständig zertrümmert wurde. Es muß ein Wunder mitgewirkt haben, denn

anders ist es kaum zu erklären, daß der Gespannführer und auch die Pferde unversehrt blieben. Ob der Gespannführer das Läutesignal überhört oder es nicht beachtet hat, kann nicht festgestellt werden. Der Vorfall sollte die Gespann- oder Kraftwagenführer erneut zur Vorsicht ermahnen. Die Kleinbahn aber mühte bald einsehen, daß es mit unbewachten Bahnübergängen, zumal mitten in Dörfern, ein unhaltbarer Zustand ist. Sie macht sich doch hauptsächlich an solchen und schlimmeren Unfällen!

**Zwei Schwarzfahrer** mußten hier die Weiterroute aufgeben. Sie waren von Charlottenburg aus ohne Fahrkarte in einem D-Zug gekommen.

**Wochenendfahrten nach der Altmark.** Der Verkehrsverein will Stendal und die ganze Altmark zum Ziele von Wochenendfahrten machen, und zwar mit Hilfe der Sonntagsrückfahrten. Am Sonnabend und Sonntag weiten in Stendal und Zangermünde Berliner Mitglieder des Berliner Altmarker Vereins, Stadtverordneten-Vorsteher Danneberg begrüßte die Gäste. Ihm dankte der Berliner Schriftführer des Vereins. Am Sonntag wurde dann die Fahrt nach Zangermünde angetreten. Von hier aus ging es dann am Abend mit dem Zuge wieder der Heimat zu.

**Die Grundvermögens- und die Hauszinssteuer** für den Monat Juli ist in der gleichen Höhe wie im Vormonat vom 10. bis 14. Juli an die Stadtsteuerkasse, Brüderstraße 16, Zimmer 1, vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr, zu zahlen, und zwar am 10. Juli für die Gebiete 1, 5, 8, am 11. Juli 2, 6, 10, am 12. Juli 3, 7, 11, am 13. Juli 4, 13, 12 und am 14. Juli 9, 14 und 15.

## Briefkasten

**Berichtshalter** Besprechungen. Die Helfer der „Volkstimme“ bitten Sie, nicht mehr mit dem Kopierstift zu schreiben. Ohne Augenklammer lesbar ist nur klare Tintenchrift. Sie geben die Notizen am besten im Partesekretariat ab. Von dort aus werden sie uns sicher zugeleitet.

## Looschen-Köpfe

### find jetzt die große Mode!

Wenn Sie heute eine Dame oder einen Herrn mit schön aussehendem Haar sehen, dann ist das sicher ein Looschen-Kopf, denn Looschen macht das Haar weich und schön, und ein Looschen-Kopf sieht prächtig aus.

Looschen, die wunderbar wirkende Haartintur, ist zwar erst kurze Zeit im Handel, aber der Kreis der Looschen-Anhänger ist trotzdem schon jetzt riesengroß. Er wird mit jedem Tage größer, denn es hat sich überall herumgesprochen, daß Looschen die häßlich färbenden Schuppen entfernt und den Haarausfall beseitigt. Sollten Sie Looschen noch nicht versucht haben, dann tun Sie es gleich.

Das echte Looschen kostet drei Mark und ist nur in den folgenden Geschäften erhältlich:

Drogerie Domalt, am Haselbeschplatz. Drogerie Eger, Breiter Weg 188. Hennenberg & Co. Nachfolger, Köhler Straße 19 und in 10 Zweiggeschäften. Küßleweh-Drogerie, Lindeburger Straße 8. Drogerie Lorenz, Alter Markt. Parfümerie Schwieger, Jakobstraße 48. In Dackau: Drogerie Hoeberl Nachf., Schönfelder Straße 103. In Neuhald.: Drogerie Graf, Brüder Straße 31. In Zangermünde: Drogerie Stauff, Halberstädter Straße 113.

## Ämliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung.**  
Die staatlichen Steuern vom Grundvermögen, Gemeindefürsorge- und Hauszinssteuern für den Monat Juli d. J. sowie die Gemeinde- und Kreisgebühren für die Monate Juli bis September d. J. sind vorläufig in der bisher veranschlagten Höhe und unter Vorlage des alten Steuerzettels wie folgt zu entrichten:  
**Bezirk I:** Montag den 9. Juli d. J., vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr  
**Bezirk II:** Dienstag den 10. Juli d. J., vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr  
**Bezirk III:** Mittwoch den 11. Juli d. J., vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr  
**Bezirk IV:** Donnerstag den 12. Juli d. J., vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr  
**Bezirk V:** Freitag den 13. Juli d. J., vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr  
**Bezirk VI, VII und VIII:** Sonnabend den 14. Juli d. J., vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr  
Som 16. Juli d. J. an erfolgt die Eingehung der Steuern zwangsweise, außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.  
Zangermünde, den 6. Juli 1928.  
A 127 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der Vertrag über die Verpachtung der Jagd auf dem gemeindefreien Jagdgebiet 1 der Gemarkung Burg liegt gemäß § 28 der Jagdordnung von heute an 2 Wochen in unserm Dienstzimmer Nr. 12 des Rathauses öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Bezirksamtlichen Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Bedingungen insofern nicht richten, als dieselben durch das im § 28 a. a. D. vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.  
Burg, den 9. Juli 1928.  
Der Jagdvorsteher.



Ebensosehr wie das Schicksal der im Packeis eingefrorenen Nordpolfahrer, der Ozeanflieger oder was es sonst auch sei, den Leser interessiert, interessiert ihn, besonders den weiblichen Teil, alles, was Sie über Ihr Unternehmen zu sagen haben. Von der Zeitung erwartet die Leserschaft dauernd Bericht über dieses oder jenes Ereignis, das Allgemeininteresse beansprucht; von Ihnen, daß Sie über alle Neuigkeiten Ihres Geschäfts berichten. Mit der Insertion aussetzen, heißt: Das Band zwischen Käufer und Verkäufer einer Ware zerschneiden. Der große Käuferkreis, mit dem Sie dauernd in Verbindung bleiben möchten, liest die weitverbreitete

# Volksstimme

Die von mir über Frau Anna Kaufherr geb. Brohna ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Heinrich Böring, Lovestermitt.

**Kanarienhähne und Weibchen**  
kauft Meyer, Marktstr. 10a 9-1/2 Uhr.  
Donnerstag geschlossen.

**Verkauf**

**Gänsefedern**  
1000er, Halbdaun, 5.50 die besten 6.75 verkauft v. Böhm, Kuchelstr. 103, Alt. J. Halbes. Steverstr.

**Billig und gut**  
kaufen Sie wenig getragene u. gut erhaltene: Fahrräder, Fracht, Smotz, Gehrock, Gutwagen u. Sportwagen a. prima Stoff, u. schöner Rabat, Arbeit u. versch. anderen Größen u. Größen. Auch Kälte- u. Mäntel, einzelne Hüfen, Jackets, Westen, Arbeitsanzüge in Ch. Spröwig's Kleiderhandlg., Gutfahrerstr. 37, 1. Etz.

**Damenrad**, fast neu, zu verl. Johanniskirchhof 3a bei Maas. 1928.

**la. Chaitelongues**  
Büchhofas  
gute Arbeit u. preiswert  
Wilmhelm Dejar  
Friedrichstraße Nr. 3

**Arbeitsmarkt**

**Einige Stopferinnen**  
steht ein 1981  
Curt Röhlich, f. a. b. H.  
Magd.-Wst., Luisenstr. 24

**Altempner**  
für Bau und Installation mit nachweisbar guten Leistungen stellt ein  
Martin Joost, Große Diederstraße 231

# Farbige Schuhe 10%



**Damen-Spangenschuhe** grau 19.— 17.— 15.— 14.— **11.50**  
**Damen-Spangenschuhe** beige, Louis-XIV.-Absatz 21.— 18.50 15.— **10.25**  
**Damen-Spangenschuhe** beige, flacher Absatz 19.75 18.50 16.50 15.00 **14.75**  
**Damen-Spangenschuhe** braun 19.75 16.50 14.50 Louis-XIV.- und flacher Absatz . . . . 18.50 15.75 13.25 **11.50**

# KONSUM-VEREIN

Jakobstraße 42 Ecke Peterstraße Jakobstraße 42

## Wichtig für Auswanderer nach Amerika!

Solange die amerikanischen Konsulate in Deutschland Anträge auf Erteilung des Sichtvermerks zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten nicht wieder unmittelbar entgegennehmen, sind wir und unsere Vertretungen bereit, Vormerkungen zu sammeln und sachgemäße Beratung über Konsulats- und Visumsangelegenheiten zu erteilen.

# HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

vertreten durch:  
Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie  
Magdeburg, Breiter Weg 14

Gegründet 1847

# Beste und Beste Bestände

**in den letzten Ausverkaufstagen teilweise nochmals herabgesetzt!**

## Lange & Münzer

**Garderobenschranke**  
 in eiche, nussbaum, birke, essensbrennfarben  
 billig abgegeben.  
**Bauch, Mook & Co.**  
 Magdeburg  
 Alter Markt

Blattausmittel Fl. 1.00  
 H. Muscho, Rötner Str 11

**Fahrräder**  
 beste Markenfabrikate  
 verk. m. 10 Wk Anzahl  
 u. 1 Wk pro Woche Abz.  
**FAHRRADMUELLER**  
 Stephansbrücke 35.  
 Telefon 7528.

## Gaststätten am Adolf-Wittag-See

Heute Mittwoch und Donnerstag ab 3 1/2 Uhr

# großes Konzert

30 Musiker. 30 Musiker.

Zur rechten Zeit erschienen!

**Julius Deutsch**  
**Sport und Politik**  
 Für jeden Arbeitersportler  
 Das Buch des Tages!  
 Preis brosch. nur 1.40 M.

Zu beziehen durch  
 Buchhandlung Volksstimme.

## Ameisen Wanzen Schwaben Fliegen Mücken

und alles sonstige Ungeziefer samt Brut wird in aller kürzester Zeit vernichtet nach dem System der **Chrysantol-Zerstäubung**. Schnell und nachhaltig wirkend, überall anwendbar, zugleich desinfizierend, das sind die besonderen Vorzüge von Chrysantol.

Wie in Wohnräumen, so wird auch Chrysantol in Ställen mit bestem Erfolg angewandt gegen Fliegen und Milben.

Die vorteilhafte Kleinpackung ist in allen Drogeriehandlungen erhältlich.

1/2 Flasche 85 Pf. 1/4 Flasche 1.50  
 Zerstäuber 75 Pf.

**UT**  
Storchstraße

**UT**  
Palast-Buckau

**Heute Dienstag bis Donnerstag:**

## Lee Parry

der beliebteste Blondkopf, in dem einzig schönen Film-Roman:  
**Wenn das Herz der Jugend spricht....**  
 Die Geschichte einer unglücklichen Ehe.

Ferner:  
**Wildtötters Kampf um das Blockhaus im See**  
 Großes Indianerdrama  
 Wilde Abenteuer mit Delawaren und Mohikanern.

**Wenn am Rhein die Reben glühen**  
 Lustige Geschichten vom Rhein und seinen Menschen nach dem bekannten Bühnenwerk  
**Der fröhliche Weinberg**  
 mit Lotte Neumann, Carl de Vogt usw.

Außerdem:  
**Ledige Töchter**  
 Ein heiterer Sittenfilm aus der Zeit des Bauernkriegs, Charleston und Lippenstifts, Amüsante, pikante Ausschnitte aus der Berliner Lebenswelt mit Jenny Jugo, Charlotte Ander Verobes und Pavanelli.

Auf der Bühne größten Erfolges wegen verlängert  
**Matinet**  
 der Bauchredner mit den 6 Stimmen und seinen beiden übermütigen Lausbuben mit neuen, lustigen Streichen.



Am Mittwoch den 11. Juli, nachmittags 2 Uhr  
**große Ferien-Extrafahrt mit Musik**  
 mit Salon-Schnelldampfer „Markgraf“ nach Hohenwarthe.

Der Dampfer fährt bis Niegripp, wendet dort und legt dann in Hohenwarthe an. Dabei ist im „Elbischlössen“ Gartenkonzert und Tanz.

**Fahrtpreis:** Hin- und Rückfahrt Erwachsene Mk. 1.—  
 Hin- und Rückfahrt Kinder Mk. —.50  
 Kinder unter 6 Jahren frei.

Am Donnerstag den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr  
**große Ferien-Extrafahrt mit Musik**  
 nach Niegripp-Herrenhaus.

Dabei ist im großen, schattigen Garten Konzert und Tanz.

**Fahrtpreis:** Hin- und Rückfahrt Erwachsene Mk. 1.—  
 Hin- und Rückfahrt Kinder Mk. —.50  
 Kinder unter 6 Jahren frei.

Berlin: **Otto Krietsch** 321 u. 4736  
 Schiffsfahrts-Gesellschaft.



Mittwoch den 11. Juli, vormittags 9 Uhr:  
**Ferien-Fernfahrt**  
 mit Schnellkammer Stadt Magdeburg nach dem herrlich gelegenen **Tochheim** mit Musik an Bord!

Die unmittelbar bei Tochim gelegenen schönen Saubadungen bieten Gelegenheit zu angenehmen Spaziergängen, und ist hierfür längerer Aufenthalt vorgesehen. Speisen, Getränke und preiswertes Mittagessen ist an Bord des Dampfers in reichhaltiger Auswahl zu haben. — Hin- und Rückfahrt 1.25 Mk., Kinder 50 Pf., unter 6 Jahren frei.

Rückkehr nach Magdeburg gegen 8 Uhr abends.

**Reederei-Aktiengesellschaft vorm. Julius Krümling**  
 Kleiner Berber 5c  
 Telefon 1251

Private **Autofahr-u. Fachschule Kreuter**  
 Tages-u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme  
 Fordern Sie Prospekt!  
 Telefon 8553. Große Dörfelstraße 29.

## Der wahre Jakob

alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 40 Pf.  
 Buchhandlung Volksstimme

**3 Sage 3 Sage**

Zielseitiger Wunsch ist es, daß ich nochmals ein Probe-mäßen veranlasse. Meine neue Waschmethode bildet das Tagesgespräch aller Hausfrauen, jeder, der solche gesehen hat, weiß, daß die Mühen der großen Wäsche vorbei sind für immer.

Meine Vorführungen finden statt am:  
**Mittwoch, Donnerstag und Freitag,**  
 erste Vorführung nachmittags 3 Uhr, zweite Vorführung nachmittags 5 Uhr, im

## Artushof

Johannisbergstraße 3

Eintritt frei! Eintritt frei!

Schönwägen Wäsche bitte mitbringen. Sie erhalten dieselbe nach ca. 5 Minuten sauber gewaschen zurück.

So sieht er aus! der „Patent-Kompressor-Wäscher“

So sieht er aus! der „Patent-Kompressor-Wäscher“

## ein Waschwunder in Magdeburg.

Es ist ein Heizer, neu erfinden, durch 2-2 1/2-Batterien gespeister Apparat, welcher in zwei Stunden mehr Wäsche sauber macht als man sie waschen zu zwei Tagen, und zwar unter größter Schonung der Wäsche, ohne Seife, ohne Waschpulver, ohne Stärke, mit nur der Hilfe der heißer gewaschenen Seife und Soda. Kein Kratzen, kein Apparat in den Händen zu haben. Kein unangenehmes Geräusch mehr. Die große Wäsche, sonst unendlich schwer, in zwei Stunden fertig zum Aufhängen.

Dieser kleine Apparat für mich, um Waschen, sondern gleichzeitig ein Mittel zu überwindender Apparat zum Spülen der Wäsche.

**Was können Sie mit dem Apparat machen?**  
**Alles! Alles! Alles!**

Seife und harte Wäsche! Schlingen! Seidenwägen! Linen! S. Garben, die garstig sind die größte Seife, molle Leders und Strümpfe, Herren-Anzüge und -Häute, Damen-Kittel, kleine Schürzen und Korsetts-Anzüge, die in warmen wärmeren Umständen für die Sommerzeit sind.

## Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

- Bei Sonnenbrand** ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.
- Bei Insektenstichen** verhindert Creme Leodor, die aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.
- Als Puderunterlage** leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blüthengeruch vorzügliche Dienste.
- Bei roten Händen** und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Bei direkter Einbindung dieses Inzerates als Drucksache (Umschlag nicht zulassen) mit genauer und deutlich gedruckter Adressen auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeendung kostenlos durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6 gr

**Grasemanns Gesellschaftsgarten**  
 Mittwoch den 11. Juli  
**1. großes Ferien-Kinderfest**  
 Die Leitung liegt in Händen eines guten Kinderkenners.  
 Eintritt 15 Pf., Kinder in Begleitung ihrer Eltern sind frei. — Ab 8 1/2 Uhr: **Kaffee-Konzert.** Konzert wird abgebrochen, es laßt sich nicht ein. Der Wirt.

**Klaustal Klaustal**  
 Heute Mittwoch den 11. Juli  
**Großes Kinderfest**  
 mit Festspielen im Apendorf  
 Eintritt 15 Pf. Kinder in Begl. der Eltern frei.

von einfacher bis famoriabl. Ausföhrung  
 Spiegelbrücke 10 und  
 Stephansbrücke Nr. 2 **Giesau**  
 Besondere Kassenzahlung (9 Monate)

## Konzerthaus

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag  
**Großer Blumentag**  
 Jeder Besucher erhält eine Blumenpende

Ab 3 1/2 Uhr:  
**Die beliebten Kaffeekonzerte**  
 Neu angelegter Spielplatz Eintritt frei